

E.A. B - 2152

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu  
199105



Est. B



4165

Печ. разр. Цар. ценз. 28<sup>го</sup> Апреля 1893 г. С.-Петербург.

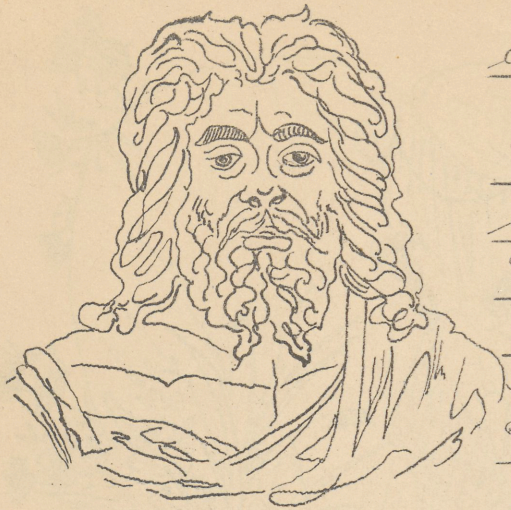
Типо-Лито. Н. Шейфerts, Адмиралтейск. Александровск. садъ С. П. Д.

4888 95 4x



## Olymp. Zeus und Merkur

Zeus. Die empörende, himmelstürmende Rohheit dieser Erdbewohner übersteigt doch selbst die weitge-  
zogeneren Grenzen. Jetzt haben sie mich gar, durch ihr  
Brüllen und wüstes Jöhlen aus meinem Nachmittags-schlaf ge-  
schreckt. Ja, aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Ge-  
meinheit nennt er seine Ehre. — Das homerische Geswrei dau-  
ert fort! Was wohl da unten wieder vorgehen mag?



Merk: Vielleicht wird Miss Gabrielle im kleinen Theater gerade gekniffen.

Keus: Unsinn! die giebt ja gar keine Vorstellungen mehr.

Merk: Oder die Cholera bacillen singen Quartett!

Keus: Hermes! mir graut vor Dir!

Merk: Ja! darin bin ich komisch, aber ich habe immer einen guten Witz in Bereitschaft.

Keus: (hält sich die Nase zu). Einen guten?! Na nu, aber raus! Und bring schnell mir Kunde, Was du sahst auf dem traurigen Erdenrunde!

Merk: Sogleich sollst du bedient sein!

(Stürzt hinaus und tritt dabei Venus auf den Fuß, die mit Ares hereinkommt.)

Venus: Au! meine Hühneraugen! Vieh!

Merk: Pardon! my dearling! (Ab.)

Ares: (lacht, etwas betrunken) Ja! ja, meine Frau hat Hühneraugen auf den Füßen und ich habe Hühnerfüße um die Augen. Hä, hä! Der einzige Unterschied zwischen uns beiden. Mojen, Kronide!

Keus: Sei mir gegrüsst, o Mars, mit dem rötlich strahlenden Gipfel.  
Du auch, Venus, gegrüsst die ihn so lieblich umschmeichelt!

(beiseite) Ach, wenn du wärest  
mein eigen,  
Ich wüsst schon, was ich thät!

Ares: (setzt sich) Mir ist noch ganz wüste im Kopf,  
haben gestern stark gebummelt! (Keus hört nicht)  
Hörst du, gebummelt!

Keus: Na schrei doch nicht so, als ob du einen  
Phonographen reizt.

Ares: Also gebummelt haben wir und da will  
ich jetzt anruhen.

Keus: So schlafe den Schlaf des Gerechten.  
(Ares schläft ein)

(zu Venus) Komm doch näher liebe Kleine,  
Sag, wo wart ihr diese Nacht?



Venus: Bei Apollo froh beim Weine  
Haben wir sie zugebracht

Zeus: Höre, Kind, ich will nicht hoffen  
Dass ihr allein heiter wart?

Venus: Na, es wurde gut geoffen,  
Sekt und Torter, stets gepaart!

Zeus: Davon ist dein Mann wohl auch krill?

Venus: Ja, der verträgt ja gar nichts mehr.  
Überhaupt wird er mir zu alt und pumplich.

Ares: (kennet im Schlafe) Krieg! Krieg!

Zeus: Kind, Kind, was sprichst du da für Sachen!

Venus: Ich will mich nächstens von ihm scheiden lassen, das bringt mein  
Geschäft nun mal schon so mit sich. Wenn ich nur einen hübschen Jüngling  
wüsste, dem ich mich anvertrauen könnte. Aber es gibt ja leider so wenig  
schöne Jünglinge.

Ares: (ist erwacht): Schöne Jünglinge? Auf die Schönheit kommt es nicht an,  
ich bin auch nicht schön, tapfer müssen sie sein, stark und gewaltig.  
Und solche muss man leider mit der Laterne suchen!

Zeus: Ach, was Schönheit, was Tapferkeit! Aber ich konstanzire, das klas-  
sische Geist und Klassikertum in Aussterben begriffen sind, und das ist  
ja ganz niederschmetternd.

Ares: Aee, Tapferkeit und Stärke vor allem! Ich kenne nur noch einen  
Mann, der sie beide vereint. Er ist Meister in allen Leibesübungen - ihm die  
Palme! Ich habe ein verflucht schlechtes Gedächtniss für Namen, aber ich  
glaube, der seine klingt dem deinigen ähnlich, Zeus.

Zeus: Wo weilt er denn, den du so preist?

Ares: Er wird besoldet vom Gymnasium des alten Petrus.

Venus: Ist er hübsch?

Ares: Petrus? Reizend (Venus kehrt ihm den Rücken)

Zeus: Petrus? Gymnasium? Ist das nicht eine klassische Anstalt?

Ares: Klassisch? ... Will verdammt sein, wenn ich's weiss.

Merkur: (tritt ein).



Neus: Mit dem Begriff Gymnasium steht Klassikertum in irgend welchem Zusammenhang, hierin glaube ich nicht zu irren, — aber in welchem?

Merkur: (tritt vor) Im engsten, denn die Petrischule sängt ihn an ihren Bräuten gross.

Neus: Ah! schon zurück!... Doch woher kam dir diese Weisheit?

Venus: Hast du frische junge Leute von mir gegrüsst?

Neus: Ruhig! vor allgemeinen staatserschütternden Fragen müssen kleinliche Interessen schweigen! (zu Merkur) Berichte John, was du vernommen, Als auf die Erde du gekommen.

Ares: Schiess los!

Merkur: Ich war herunter gekommen. . . . .

Ares: Das bist du jetzt auch noch!

Merkur: Sei doch du ruhig, du dunkler Ebermann!

Neus: Lass ab vom ewigen Streiten! Antworte du Merkur, auf meine Frage, welche Beziehung hat die Petrischule zu deiner Mission?

Merkur: Sehr einfach — sans phrases! Ich flog, hast von least, auf die Erde, orientierte mich bald über die direction, die ich zu nehmen hätte und kam ins Gebäude der Petrischule.

Neus: Ah!

Merkur: Nicht leicht war es mir, mich in diesem Labyrinth zurückzufinden, ich geriet erst in die weibliche Hälfte. . .

Ares: Ist die Petrischule eine Zwitterblide?

Venus: Lass doch die Witze, Es lacht ja doch Niemand

Ares: Me, lieber einen Freund verlieren, als einen <sup>darüber</sup> Witz.

Neus: Wunderliche Blasen trieb dein Gehirn, o Ares!

Ober verstümmte jetzt!

Weiter, Merkur, wie war es?

Merku: In der Abtheilung der Töchter gefiel es mir wohl, aber ein roher selbstmüder Mann, ein hinkender, einäugiger Pedell, warf mich hinaus.



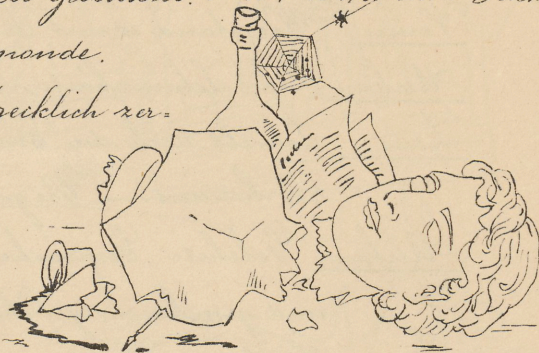
Zeus: Nur Tache! Nur Tache

Merkur: So kam ich in die Knabenschule. . . .

Venus: Ha!

Merkur: Und hier war der Ausgangspunkt des Geschreies. Hart unter dem Tache  
hansen nämlich Realisten, demi-monde.

Diese haben unsere Göttermasken schrecklich zer-  
stümmelt und schreien Hurrah!



Venus: Pfu

Ares: Ha, hä. Fixe Kerle! }

Zeus: Schändlich, schändlich! Aber ich  
will nächstens unter sie treten und fürchterlich Musterung halten.

Merkur: Tout comme chez nous. — Einer dieser Herde, —, Schwilotschinski heisst  
der Scythe, — hält deine Maske vor sein freches Gesicht und grebt sich  
für dich aus!

Zeus: Oh! . . . Dieser Scythe ist ein Vogel zu meinem Targe.

Venus: Ist er wenigstens hübsch?

Ares: Na frag doch nicht immer so dumm!

Merkur: Hübsch?! Brrrr!

Zeus: (stöhnt) Noch immer kann ich mich nicht von diesem Schlage erholen.  
Es brennt die grässliche Schmach in mir wie glühende Kohlen!

Ares: Da musst du aber 'nen Heidendunst von der Hütte kriegen!

Merkur: Raffe dich empor am neuen Bild, zu dem ich jetzt gelange.

Ares: Na nu bin ich aber neugierig. . . .

Merkur: Das tierische Gebrüll der Swilotschingen wurde überhört und  
niedergeschlagen von den schlichten Tönen des „Enteger fitae“, die  
aus einer anderen Stelle erklangen.

Zeus: Enteger vitae? Latin? Hurrah!

Merkur: Ungesehen betrat ich den Raum, daraus die Stimmen erklangen.  
Im Gesang hatte indes gewechselt und hell erklang, Vifaf nodra  
cla . . . assis!

Zeus: Cho! also sogar igne Dichtungsworte. . .

Merkur: Wohl 20 junge Adoniden saßen und standen in vornehmer Hal-  
tung durch den Raum. Von ihren hohen Stürnen leuchtete die Intelli-  
genz, der Stempel höchsten Wissens war ihnen aufgedrückt.

Venus: Wie stand es mit Schnurbart und Feint?

Merkur: Oh, Schnurbärte von erstaunlicher Entfaltung. . . .

Venus: Schiebt doch die Erörterungen solcher fleischlichen Fragen bis auf weite-  
res hinaus. — Wie ging es zu in der Versammlung?

Merkur: Gelehrte Gespräche wurden auf germanisch, slavisch, gallisch, lateinisch,  
und griechisch geführt. — 2. Brüder erieferten sich über eine fragliche  
Stelle des Horaz. jemand sprach über die unterschiedlichen Eigen-  
sinnlichkeiten Schüllers und Gethes, ein anderer erklärte den Plan,  
den er für die Trojki-Brücke der Regierung eingeschickt. Der hebrä-  
ischen Urtext der Bibel las ein dritter, ein vierter bewies einen feisch-  
herlichen Contingentsatz. . . .

Ares: (gähnt) Ah!

Merkur: Kurzum Dinge, von denen unsere Schulweisheit sich nicht träumen  
lässt, waren dort gang und gebe.

Venus: Klassiker, ohne Zweifel Klassiker! Und zwar solche die sich bis  
zum klarsten Kern des Klassicismus durchgearbeitet haben.

In Aufzehr bringt mich diese Feitung!

O stört mich jetzt nicht und seid still!

Vu eines tiefen Plans Bereitung

Sich ohne Högerin schreiten will.

(Versinkt in Nachdenken).

Venus: (zu Merkur): Tot! Sag, waren hübsch die jungen Leute?

Merkur: Nie sah ich schönere, wie heute

Wir Götter selbst sind gegen solche

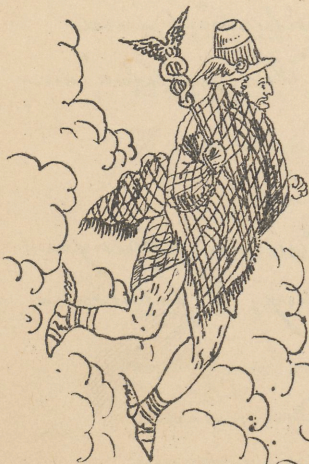
Wie gegen Hirsche — schmutzige Malche.

Apropos, du kannst dich selbst überzeugen. Ich fand auf der

Erde die Photographie eines von ihnen, die ich, — entre nous

soit dit — einsteckte. Drauf steht: Ca - ca - al - Carl,

Re - m - p, e - n - per - Rempen, Carl Rempen!



Venus: Mein ist das Bild  
und mir gehört es zu!

(greift begierig darnach)

Ach!! Schönster aller Män-  
ner, liebster du!

Ares: Venus, hör mal, da  
ich so zu sagen dein Mann  
bin, so hast du mich als schönsten &  
liebsten zu betrachten, verstanden?!

Venus: Dich?!... Du confiszierter Kerl!  
Du berstest wohl vor Neid.....

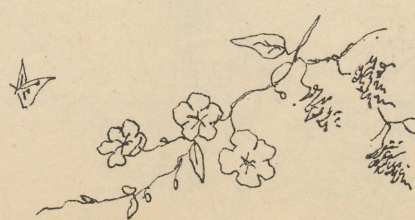
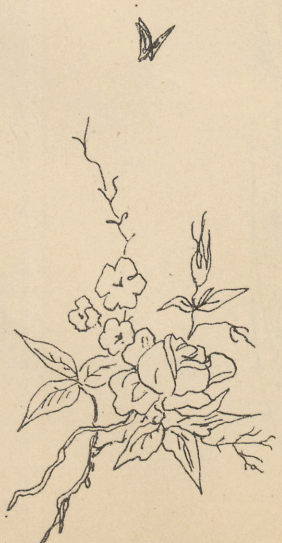
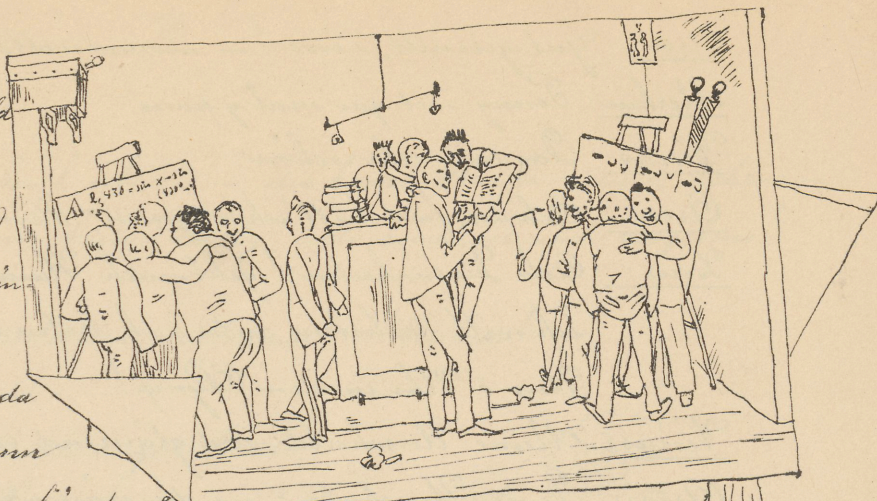
Merkur: Mais, madame, monsieur!

Ares: Das wird ja immer besser du Landstreicherin.  
Denk an Adonis und.....

Venus: (schreit) Ruhig, Geschlechter!

Hört und schreigt!  
Wenn auf die Erde  
Der Abend sich neigt,  
Entbietet die Mäusen  
Zum Pate und Probus,  
Damit wir verhandeln  
magnis de rebus!

Händen dann will ich  
Den sterblichen allen,  
Dass recht und billig  
Und mir zu Gefallen  
Nur Klassicismus  
Der einzige sei,  
Denn Realismus  
Est Barbarei! —



Ares: Gut gebrüllt, Löwe! — Donnerwetter das war 'ne Rede.

Merkur: Pommy soit qui mal y pans.

Venus: Das war sehr schön.

Ares: Ach du, fast hätt' ich vergessen, Kronide, meine Frau betrügt sich ungebührlig.

Zeus: Ach Dummheiten! geht nach Hause, jetzt habe ich keine Zeit. Aber ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich Musterung halten. — Um 3 Uhr in den Olymp!

Venus: Meine Unschuld wird glänzend erwiesen werden.

Ares: Deine Unschuld? na das wäre wenigstens was neues!

Venus: Tyrann! Bluthund! Schw.....

Zeus: Ruhig!! Habt ihr denn gar keinen Anstand im Leibe.

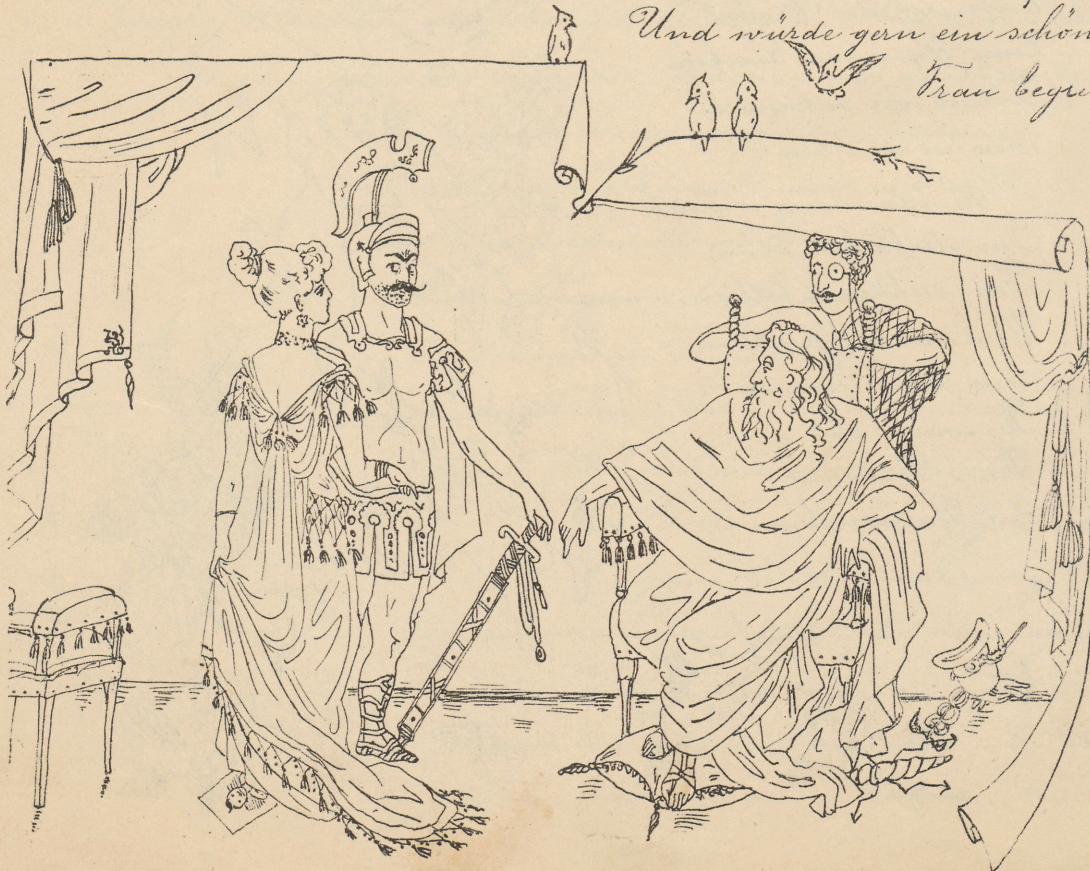
Merkur: Anstand, meine Besten, Anstand!

Ares: Na, zu Hause will ich dir zeigen, wo Barthels das Moos holt.

Venus: Nicht fürcht ich dich, noch deine stolzen Worte,  
Du bist ein Frühlhaus von der leertesten Sorte

(Beide ab)

Merkur: Am Himmel ist die Ehe dieser beiden reich,  
Doch tragen Mann und Frau an Schuld wohl gleich.  
Mich schreckt ihr Beispiel nicht, ich steh auf Freiersfüßen,  
Und würde gern ein schönes Weib als meine  
Frau begrüßen.



Schon lange such'ich sie - die bessere Hälfte meines Lebens -  
Voch blüht mir kein Erfolg; ich such' sie noch vergebens!

Neus: ( Aus tiefem Nachsinnen auffahrend ): Merkur!

Merkur: Sil vous plaît.

Neus: Fliege, leichtbeschwingter Knabe,  
Zu Athene Pallas hin,  
Sag' dass ich sie nötig habe,  
Dass ich ganz in Aufruhr bin.

Merkur: Bon, ich fliege wie der Vogel,  
Der sich durch die Lüfte schwingt,  
Wie ein Pfeil, der . . . . .

Neus: Schwätz nicht so viel! Allons, nous en.

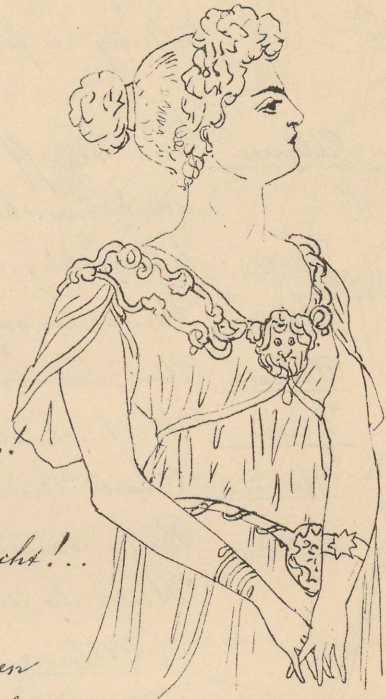
(Merkur ab.)

Neus: (allein) O! Das menschliche Geschlecht!..  
Voch in meinen alten Tagen  
Muss mich dies Gesindel plagen  
Stein! Sie sind und bleiben schlecht.  
Gierig frisst der Realismus  
Meinen lieben Klassicismus,  
Keinen Einhalt kann ich thun!  
Freilich teil ich jetzt mein Wälten  
Und mein Reich mit meiner Alten,  
Doch was hilft's mir nun?  
Nimmer wag ich sie zu stören,  
Denn sonst krieg ich was zu hören!  
Brrr! . . . . .

(Merkur und Athene treten auf.)

Athene: Du riefst mich, Kronide, und störtest mich in der Erörterung der Frage:  
was ist interessant? doch bin ich gerne deinem Ruf gefolgt.

Merkur: (beiseite) Sie lügt wie telegraphiert, sie putzte gerade ihre falschen Zähne.



Zeus: Obgleich ich nicht zweifle, dass dein Vortrag für uns alle höchst interessant und belehrend sein wird, so möchte ich ihn mir doch für später vorbehalten wissen. Eine Frage von grösster Wichtigkeit erfüllt mich augenblicklich ganz. — Es ist mir nämlich zu Ehren gekommen und hat mich solches hoch erfreut, dass auf Erden noch klassischer Geist in blühender Entfaltung zu finden sei.

Athene: Den Begriff „klassischer Geist“ könnte man wohl definieren mit Geist, der klassisch ist?!

Zeus: Sehr richtig. Und um nun auf die Sache direct loszusteuern . . . . .

Merkur: Um so zu sagen, des Pudels Kern zu packen . . . . .

Athene: Um das wesentliche vom unwesentlichen zu scheiden . . . . .

Zeus: Will ich sofort erklären . . . . .

Merkur: Ohne Umschweife — und

Zeus: Bitte meinen Vortrag nicht immer zu unterbrechen.

Habt ihr denn gar keine Lebensart?

Athene: Wir hören und schweigen!

Merkur: Wie das Grab, comme le tombe!

Zeus: Ich will also die Träger besagten Geistes belohnen;

und dazu will ich, deinen Beistand

Athene!

Athene: So höre meinen Rat: Thue das, was deine Pflicht ist und Pflicht ist, was man soll.



Merkur: Heiliger *Viponuk*.

Kreus: Aha, aha; jedumoch etwas dunkel  
erscheint mir deiner Rede Sinn.

Athene: Aha: klar ist dir der Be-  
griff, aber nicht deutlich. Ich werde  
daher zu einer näheren Definition  
schreiten. Beantworte meine Fragen  
in knapper, klarer Form. Du willst  
jemandem belohnen?

Kreus: Ja.

Athene: Wonach bemisst du deine Be-  
lohnungen?

Kreus: (denkt nach) Nach der Grösse der Verdienste.

Athene: Sehr gut, sehr gut. Und sind die Verdienste im vorliegenden Falle gross?

Kreus: Unabsehbar gross.

Merkur: Très grands, mademoisell!

Athene: So sei die Belohnung auch unermesslich gross. Halte dich an den  
Causalnexuss. Wie die Ursache, so die Wirkung.

Merkur: Wie der Uhrmacher, so der Wirtshund.

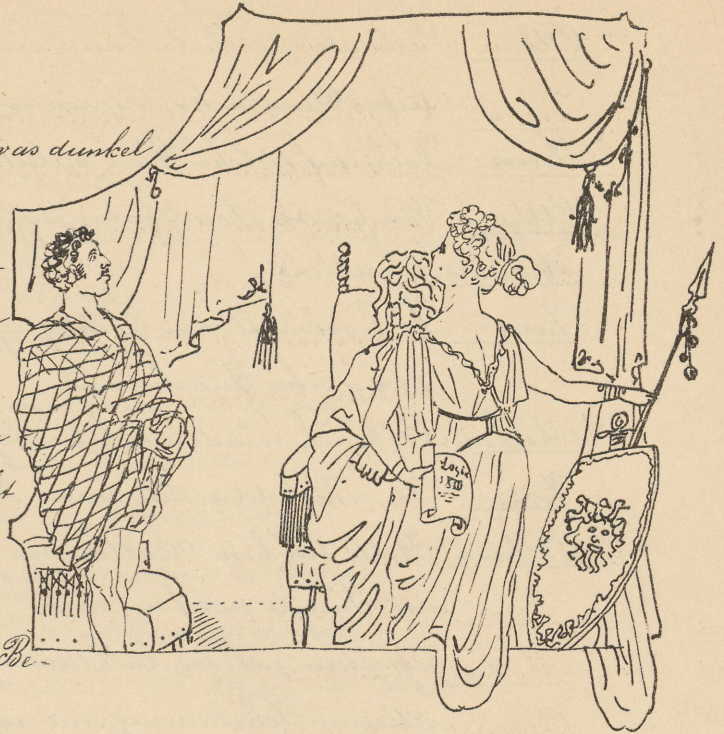
Athene: Unlogisch und albern. Denn immer wo Begriffe fehlen, da stellt  
ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Kreus: Ist! Worin besteht die unermessliche Belohnung?

Athene: Nicht Gold und köstliche Geschmeide  
Gereichen Klassikern zur Freud';  
Sie streben nicht nach Weltvergängen,  
Von Geldgier sind sie weit.  
An Frauen, die auf Erden thronen  
Verschwenden sie nie Geld und Zeit,  
Doch willst du wirklich sie belohnen,  
Verleih' ihnen Unsterblichkeit!

Kreus: Hurrah! das war auch mein Plan.

Merkur: Mir aus der Seele gesprochen.



Athene: Erlaube, die Seele kann nicht sprechen. Eine Definition muss bildliche Ausdrücke vermeiden.

Zeus: Doch auf welche Weise verleihen wir den braven Musesöhnen Unsterblichkeit?

Athene: Wir lassen ihre Thaten aufzeichnen, der Nachwelt zum Vorbild.

Merkur: Excellent!

Zeus: Doch wer soll den Pöbelgriffel ergreifen? Goethe ist tot und Lindemann ist zu sehr Lindemann.

Merkur: Ach, ich würde mich bereit finden, gegen eine kleine Vergütung. . . .

Zeus: Du wärest der rechte dazu. Lieber schon W. Busch

Athene: Still, ich bin Mutter eines grossen Gedankens: Aus ihrer Mitte sollen die Sängere entstehen, denn solche können die übrigen am besten, — begeistern sich, am leichtesten für ihre Genossen und setzen so einer naturgetreuen Schilderung eine ideale Tendenz als Krone auf. . .

Zeus: Kurz und gut: Runter mit dem Pegasus!

Merkur: Pegasus ist malade! nachdem er Lindemann in die „Heimat“ gebracht, hat er einen Schlaganfall bekommen.

Zeus: Was Teivel?! . . . Ja er müsste sich eben täglich mit kaltem Wasser waschen. — Na, hol wenigstens Apoll zur Conferenz.

(Apoll tritt ein.)

Merkur: Le foira!

Zeus: Ah, lupo in fabula!

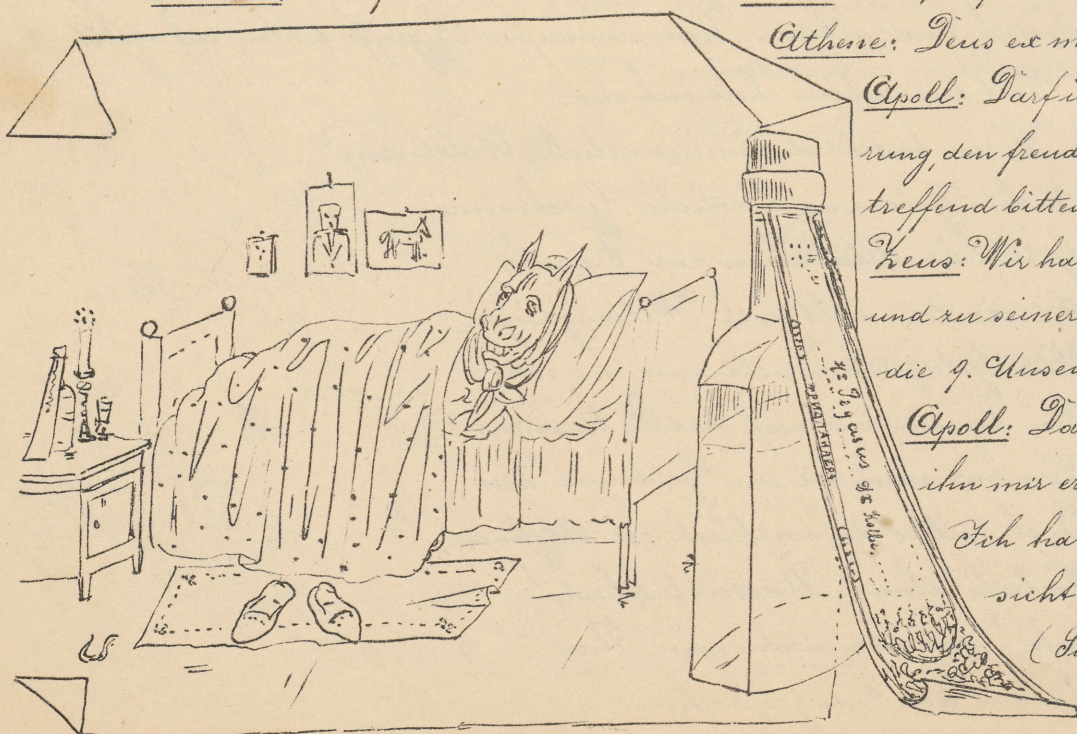
Athene: Deus ex machina.

Apoll: Darf ich um gütige Aufklärung den freundigen Empfangston betreffend bitten?

Zeus: Wir haben einen grossen Plan und zu seiner Ausführung dich und die 9. Muses nötig.

Apoll: Darf ich bitten, ihn mir erst morgen mitzutheilen. Ich hatte nämlich die Absicht. . . .

(Sucht in den Taschen und zieht ein Papier hervor.)



„Für 2 Paar blau und gelb kariertes Beinkleider;“ Ach so, dass ist ja die Schneiderrechnung.

(sucht weiter.)

Aha! (liest.) Die Allergnädigste  
Göttliche Majestät, König und Beherrscher aller Götter,  
Zeus Kronion

und alle seligen Götter  
Wirden angefleht um die Gnade,  
zu einer Tasse Chokolade  
Sich morgen abend einzufinden,  
Sie würden uns zu Dank verbinden.

Hiermit verbleiben demutsvoll

Die 9. MUSEN und APOLL.

Zeus: Wir danken sehr, wir danken sehr. . . .

Merkur: } Ja sehr!  
Athene: }

Zeus: Und nehmen die Einladung dankbar an.

Merkur: Apropos, faut-il qu'on vienne à la fraque?

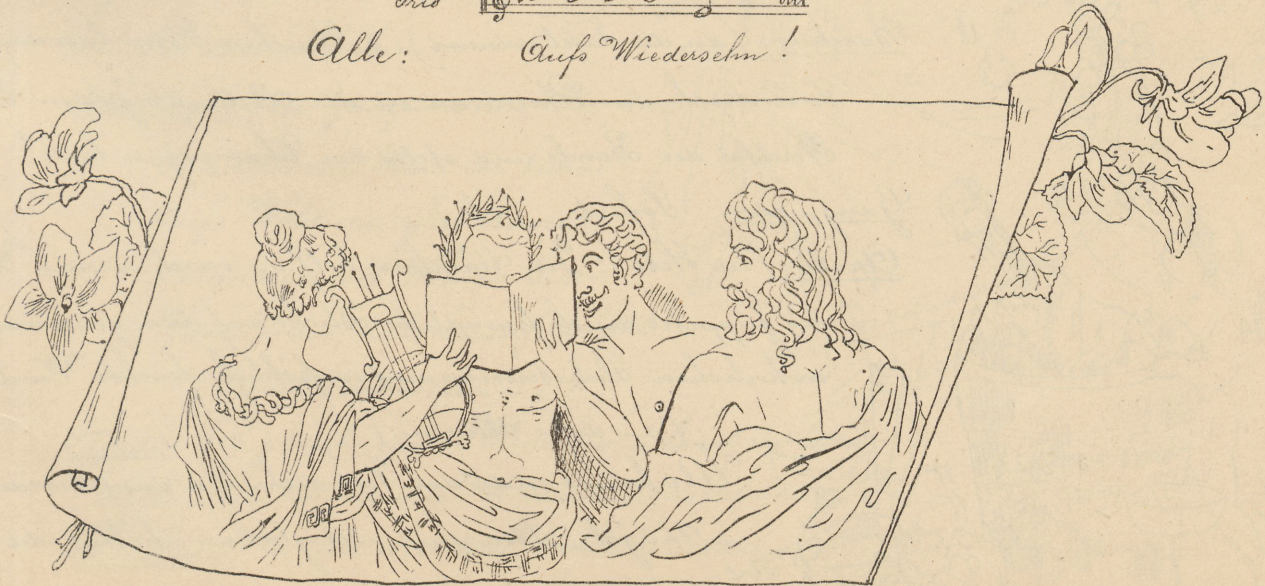
Apoll: Ist nicht nötig. In meinem Parnass kann jeder nach seiner Façon gekleidet kommen.

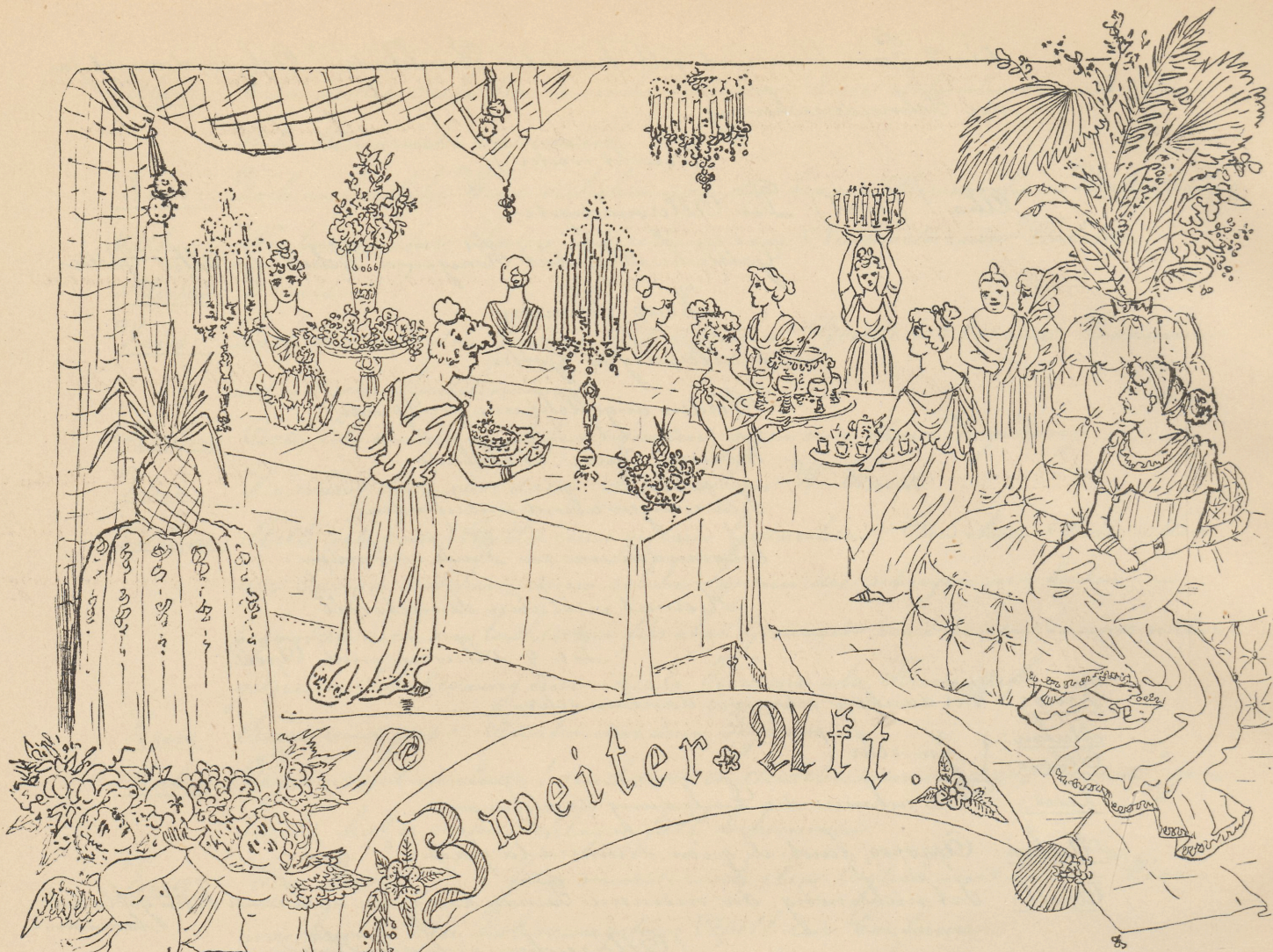
(Alle reichen sich die Hände.)

Zeus: Jetzt heißt es „auseinandergehn“,  
Aufs Wiedersehn!



Alle: Aufs Wiedersehn!





Parnass - Apoll. 9 Musen. Bacchus.

Mnemosyne (sitzt abseits). Garnymedes und Hebe.

Bacchus: (an der Tafel ordnend): 3. Flaschen Roten hier auf den Seitentisch, den Rheinwein in die Mitte der grossen Tafel! Bereitet die Bowle und stellt den Champagner kalt!

Garnymedes: Sofort. (ab).

Apoll. (zu Hebe): Du, Mädchen, hilf der verschossenen Würde des Jupiter durch freundliche Blicke auf und grosse seinen gewöhnlichen Philisterniss mit in fröhlich-feuchte Weinlaune um.

(zu den Musen:)

Überhaupt muss das Fest sich über das Niveau des althergebrachten und alltäglichen erheben; die allge-

meine

Stimmung soll die Schmerzigen der Heiterkeit erweigen und das soll nicht nur  
Lethetberauschung bewirken, auch das Gefühlsleben soll nicht leer ausgehen. —  
Ihr kennt doch Euer Stück?

Chor der Musen: Ja, das kennen wir.

Apoll: Ich gehe, meine Ansprache noch zu memoriren. Hat vielleicht jemand  
an mich noch eine Frage zu richten?

Bacchus: Geh nur, Freindchen, ich werde schon die netzen Aufträge erteilen.  
(Apoll ab.)

Bacchus: (Etiquetten prüfend) Gute Sorten, gute Sorten! Ch. Merjet, Frohm-  
scher Madira, Jesuitenjucker, Liebfräumlisch, Capwin — Lässt sich nicht  
kumpen, der Apoll! Ist auch für die Leibespflüge der Damen jungend gesorgt.

Thalia: Wir haben alles bereitet.

Polyhymnia: An Erfrischung, an Erquickung,  
Und an Appetitverdrückung  
Haben wir gedacht.  
Mandelmilch und Chocolate,  
Thee, Caffee und Limonade  
Haben wir gemacht!

Bacchus: Na, denn is jut!

(Garnymed hat noch einige Flaschen  
gebracht)

So, nu is allens scheinstens jeordnet, nu kanns  
losjehen. — Dencker muss heite ein Heidengeld  
an uns verdient haben. —

Kalliope: (zu Garnymed und Hebe):

Seid stets zur Hand ihr beiden,  
Aufs Wohl der Gast' bedacht;  
Niemand soll Hunger leiden  
Und Durst; habt darauf Acht!

(Apoll tritt wieder ein).

Apoll: Ich glaube meine Rede hinreichend zu können.

„Hochverehrte Anwesende! Unvorbereitet, wie ich bin.“

Bacchus: Na, und so weiter! Versöhne uns doch jetzt!

(Mercur tritt auf).





Mercur: Good Evening!

Bacchus: Ah! Mojen.

Musenchor: (singt): Sei - ge - grüßt!

Mercur: Je suis le premier - natürlich  
Nämlich ich war non loin;  
Habt ihr bereitet gebühlich  
Ce dont on a besoin?

Hebe: Wie Sie sehen, monsieur, ist alles tout prêt.

Mercur: Ah, unsere kleine pariser Hellnerin  
vielleicht fällt mir ein - Hera ist zurück von ihrer  
Reise nach Chicago.

Ganymed: (lässt vor Schreck einen Teller fallen):  
Ah!

Bacchus: Hui Kluckuck!

Apoll: Armer Zeus.

Mercur: Oui, es ist so, ich habe sie selbst gesehen. - Wie gemüthlich war es doch  
die paar Tage hier ohne sie. Wir hatten Zeus versprochen, mit besonderer Silbe  
von ihr zu reden - deshalb wurde sie auch im 1<sup>ten</sup> Act nicht erwähnt - und  
hatten sie fast vergessen. -

Apoll: Und nun muss sie gerade zu unserem Feste kommen.

Bacchus: Ein böser Zufall.

(Amor kommt atemlos hereingelaufen):

Amor: Guten Tag, guten Tag. Zeus und Hera kommen hinter beimar!

Musen: (Stellen sich im Halbkreis auf.)

Apoll: (ergreift die Lyra).

Die Ubrigen: (treten in den Hintergrund.)

(Zeus und Hera treten mit Gefolge langsam auf.)

Apoll: (singt nach da Melodie: „Auf der grünen Wiese!...“):

Sei uns hoch willkommen

Edes Herrscherpaar!

Dass du hergekommen

Is ja wunderbar.

Bitte Platz genommen!

Noch einmal: fürwahr

Sei uns hoch willkommen

Edes Herrscherpaar! -

Musen: (Schlussaccord): Sei-ge-grüsst!

Hera: (keifend): Na ja, jetzt thut ihr so, als ob ihr sehr erfreut seid, aber eigentlich habt ihr das Fest nur gegeben, weil ich fort war. - was?

Merkur: Oh, verehrte, gnädige Frau, nichts konnte uns fern sein!

Apoll: Ich versichere Sie, Verehrteste, ich lag in Kummer und Gram, da unserm Feste die Königin fehlen sollte, aber es liess sich nun nicht anders einrichten.

Hera: (etwas besänftigt): Na, wem glaubt. - Ich komme gleich wieder (zu Hebe)  
Ordne mir mal einen Kopfsputz.

Zeus: (scufst): Na, was sagt ihr nun?

Merkur: Vater, lass die Hunde los!

Apoll: Das Unvermeidliche musst Du mit Würde tragen.

Zeus: Ach Kinder, Kinder! Die Ehe ist doch ein saurer Apfel! Mädchen, thut mir den einzigen Gefallen und beschäftigt heute meine Götter, lasst sie erzählen und schwatzen, klatscht mit ihr über die neuesten Scandal-affären, lockt sie stets von meiner Seite fort. Man will doch schliesslich auch ein kleines Vergnügen haben.

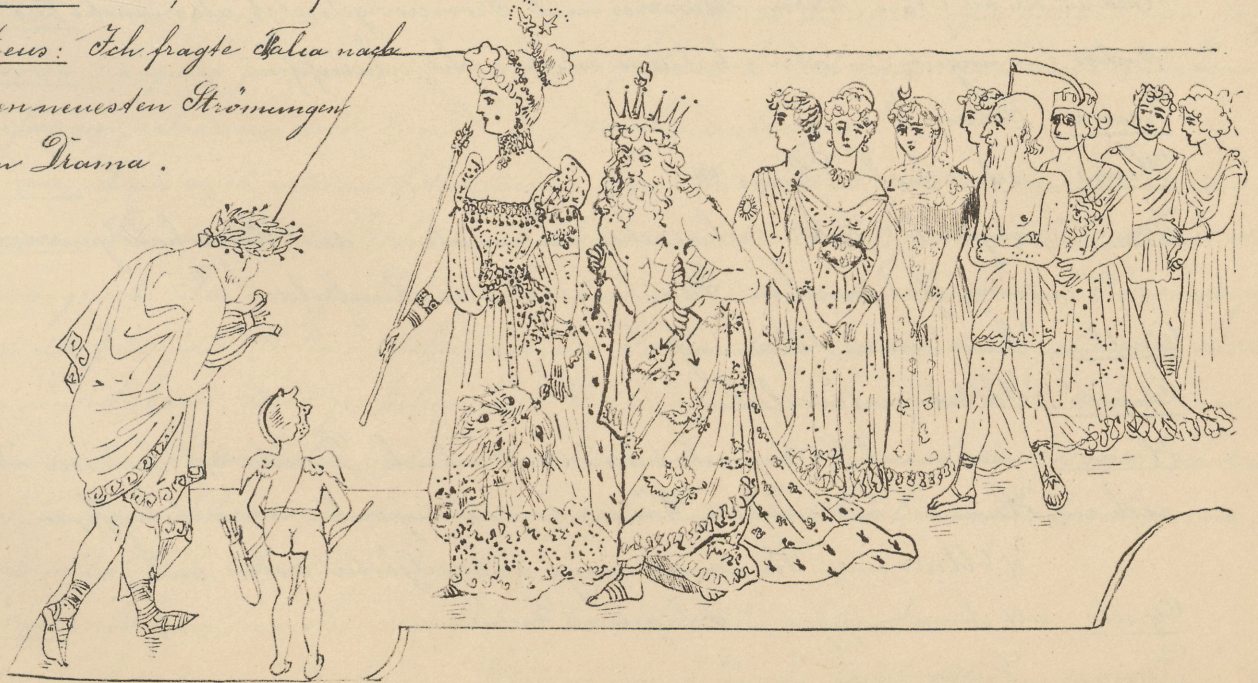
Euterpe: Wollen unser Mögliches thun.

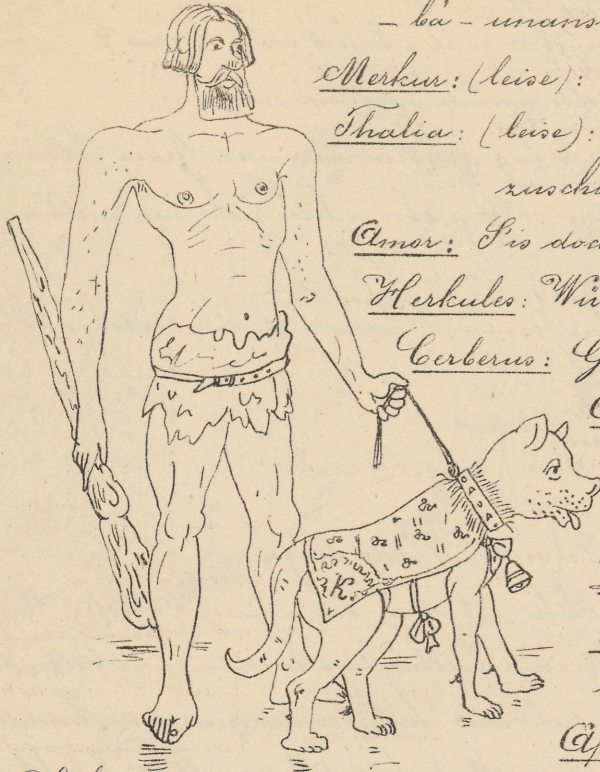
Thalia: Wollen uns Mühe geben

(Hera kommt zurück).

Hera: Na, wovon spricht ihr eben?

Zeus: Ich fragte Thalia nach  
den neuesten Strömungen  
im Drama.





Hera: Ach, was soll's Neues geben? ! Lidernmann und Absen  
- hä - unanständigtes Zeug.

Merkur: (leise): Sie spielt sich neuerdings als Moralfatakin auf.

Thalia: (leise): Himmlisch muss ich ihr aber alle diese Dramen  
zuschicken.

Amor: Sie doch merkwürdig!

Herkules: Wünsche unterthänigst guten Abend!

Cerberus: Guten und frohen Abend!

Apoll: Willkommen, willkommen.

Merkur: Ah, unsere beiden Biedermänner!  
gute Leute, aber dumm und unreinlich

Die Ubrigen: (kühl): Guten Abend!

Hera: (flüstert Apoll sehr vernichtlich zu): Wa-  
rum ladest Du denn alles mögliche Tackelzeug ein?

Apoll: (hüstelt verlegen): Aber ich bitte . . .

Herkules: (tritt vor Hera): Madam, ich bin kein feiner Mann, bin auch kein kluger  
Mann . . . aber ich bin ein ehrlicher Mann und lasse mich nicht schimpfen. - Dass  
ich Eure vornehme Manier nicht kenne, das ist kein Grund, um mich zu schimpfen.  
Ich bin ein ehrlicher Handwerker . . . aber ich lasse mich nicht schimpfen . . . denn  
Handwerk hat einen goldenen Boden. . . Diese beiden arbeitsbeuligen Fürste (hält sie  
Hera unter die Nase) haben Besseres und Grösseres geleistet, als manche böse Zunge -  
Nichts für ungut, . . . aber ich lasse mich nicht schimpfen.

Venus: Bravo!

Hera: (sehr scharf): Was??

Venus: (ängstlich): Ich . . . ich dachte, ich meinte . . . der Mann habe ganz das Aussehen  
eines italienischen Bravos, - so eines Raufboldes.

Apoll: Ganz meine Meinung.

Amor: Selbstverständlich

Hera: (misstrauisch): Na, euch traue der Kuckuck. Darüber sprechen wir übrigens  
noch zu Hause. (Venus seufzt). Was die beiden unputzlichen da anbetrifft, so . . .  
(Mars und Venus und einige andere Götter treten auf.)

Apoll: (eilt ihnen entgegen): Ich grüsse Euch.

Venus: Guten Tag.

Mars: (nicht ganz nüchtern): Abendslaut

Und Weibslaut,

Sie ihr grad hier seid, -

Vergnügten Abend heut!

Merkur: Das hat er irgendwo gestohlen.

(Allgemeine Begrüßung.)

Bacchus: Na, ich denke, wir probiren jetzt ein Weisichen?!

Apoll: Wärste doch, es fehlen noch so viele Gäste.

Amor: Guten Abend, मामुका.

Venus: Begabest du mich. Nun, wie geht es Dir?

Amor: Ach,  
Passierte  
Geschichte  
auf einer  
einzigem In-  
seln. Frage  
Sie meinen ja?  
doch auf einer  
Frauen sind. Nun

ich hatte grosser Freude

Mars: Na weswegen

Amor: (piquirt): Wärste  
anfangen, ich muss doch omu

Venus: Lass doch meinen Sohn aussprechen. Was geschah denn mit dem Indianerpaar?

Amor: Es war Ho der Wahrscheinlichkeit, dass die Angelegenheit glücklich sein werde, sage ich. Da, was geschieht? Es erhebt sich ein starker Wind, das Wasser steigt um die Insel, die Meteore lischen aus, die Wolken bereichen um einander, man sieht ein unsichtbares Bild geschehen. Die Wolken laden sich aus, der Wind behält seine Tendenz bei, Blitze fallen mit Donner-Gekrüster vom Himmel. Sie können sich denken, was für Schaden in der Luft angerichtet ist. Die Insel wurde überschwemmt und alles Volk, Menschen und Vieh, gingen unter!

Venus: Trugst du mich, was musst Du nicht Alles erleben!

Mars: Sehr traurige Geschichte. - Übrigens habe ich Durst, Durst. Oha da steht ja ein Fässchen



mamuka, gar nicht gut.  
mir nämlich traurige  
Stellen Sie sich vor:  
oder Insel wohnt ein  
dieser und will heiraten.  
ich: kann er heiraten?  
ich sage nein, er muss  
anderer Insel fahren, wo  
gut, er fährt und heiratet, und  
am jungen Paare.....

Hust. Du denn so jämmerlich, dünne junge:  
Sie doch. Ich kann doch nicht omu & booma.  
vorüber anfangen!

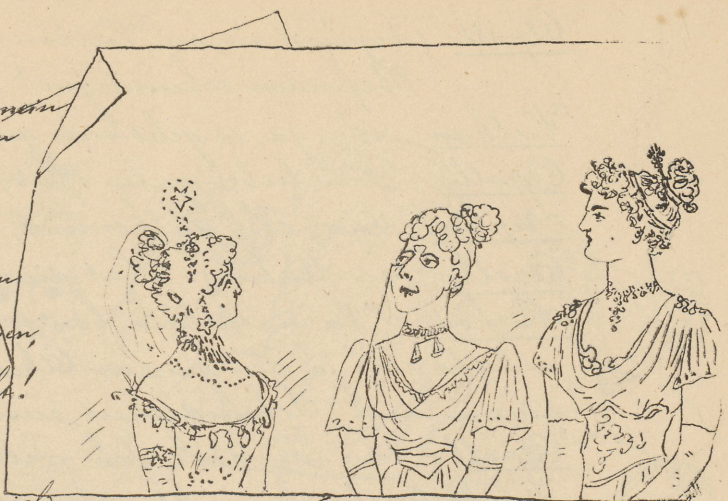


Venus: Willst Dich, Ceres, wieder von mir wenden,  
 Wo Gott Bacchus mit quiblen Händen  
 Bis zum Rand die Kumpen füllt mit Bier?  
 Wie soll ich mit Dir nach Hause gehen,  
 Wenn Du nicht einmal kannst aufrecht stehen  
 Schreit und brüllst als wie ein wildes Tier?

Mars: Traures Weib, gebiete Deinen Thränen!  
 Nach dem Bierfass ist mein feurig Schmen,  
 Doch betrunken sein ist mir ein Graus;  
 Sollt es mir jedoch so jämmerlich ergehen,  
 Käulich allzu tief ins Glas zu sehen,  
 Nun so geh' getrost allein nach Haus.

Venus: Schone deine Gattin, deine Kinder  
 Halte Maas im Trinken, alter Linder!  
 Sieh doch nur im Spiegel Dein Gesicht:  
 Rote Nase aufgedunsne Wangen  
 Wahrlich, ich betrachte Dich mit Bangen!  
 Ach, ich seh' es ein! Du liebst mich nicht!

Mars: *All mein Lehren, will ich, all mein Denken  
In das liebe tiefe Fass versenken,  
Aber meine Liebe nicht!  
Undern Bierfass fühl ich mich gezogen  
Lass das Predigen u. bleibe mir gemogen,  
Aber Liebe stirbt im Bierfass nicht!*  
(eilt ab)



Venus: *Va eigentlich bin ich froh, dass ich  
ihn los bin.*

(Athena und

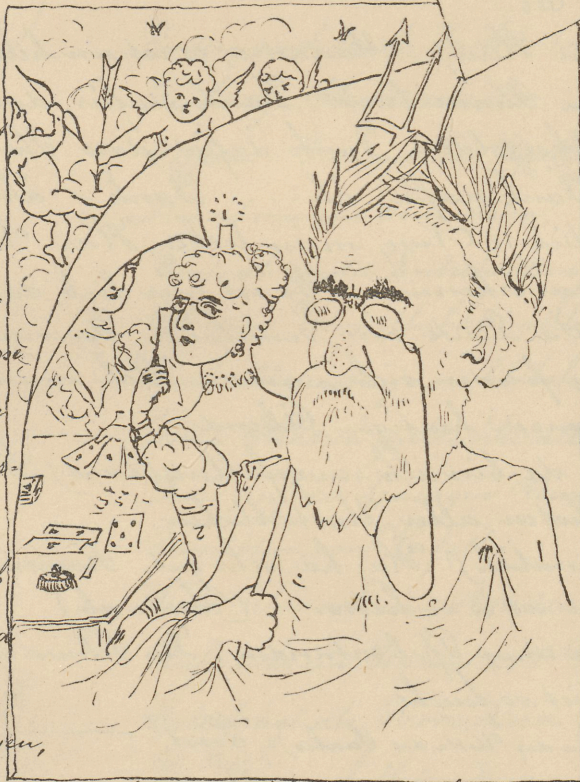
Athene: *Höchst  
Person ist eine*

Hera: *(kommt):  
Ehrfurcht bereu.*

Athene: *Der bloße  
ihm nur, wenn er*

Themis: *Einsest  
in denen von*

Hera: *Ach, bleib  
graphen. Ihr seid  
bildet, böswillig,  
schon kleinbringen,*



Athene: *Ernstwilen könntet Ihr uns verlassen.*

Hera: *Was? Das wagst Du mir zu sagen? Na warte, das will ich Dir schon vergelten.*

Themis: *(zu Athene): Ich werde dich verteidigen. Der Fall ist klar: nach § 7859 ist  
derjenige, resp. diejenige. . . .*

(Neptun und Vulkan treten auf.)

Neptun: *Bonjour, mes amis, bonjour.*

Vulkan: *(nickt).*

Merkur: *Ah, unsere emanuaku. Guten Tag Vulkan! Bonjour monsieur!*

Neptun: *Bonjour, mon ami (zu Hera) Bonjour madame (zu den Damen) Bon.  
mes dames. (zu den Herren) Bonjour mes amis, bonjour.*

*Themis gesellen sich zu ihnen.)  
unmüde, dass die Hera hier ist. Diese  
Schlange.*

*Na, verdet Ihr mir nicht Eure  
gen, die mir als Königin zukommt?!.  
Rang imponiert mir wenig. Schachte  
sich stützt auf den Adel des Geistes.  
dem giebt es nach § 96, 702 a. Fälle,  
einer. . . .*

*mir vom Leibe mit Ihrem Para-  
ein schlimmes Geschlecht, unge-  
und trotzig. Aber ich will Euch  
darauf könnt Ihr Euch verlassen.*

Apoll: (begrüsst sie; zu Vulkan): Darf ich mich nach Ihrem werten Befinden erkundigen?

Vulkan: Ja, ja, es geht mir gut. (geht zu Zeus)

Apoll: Ein lieber guter Herr, der Vulkan, nur etwas kurz angebunden.

Neptun: Cui, cest un homme, qui exagère la vertu.

Apoll: (zu Merkur): Hat die Alte schon wieder gerankt?

Merkur: Na natürlich, bereits mit Allen. Das geht so nicht weiter, die verderbt uns ja den ganzen Abend. Ich will meine weltmännische éloquence und Schneidigkeit zusammennehmen und die Alte bestriechen.

Apoll: Thu Du das. Ich will indess einige Vorbereitungen zu unserer Klassikerjünglinge-Angelegenheit treffen. Ich bin schon ziemlich im klaren mit Zeus. (Ab.)

Merkur: (stänzelt zu Hera): Madame, es ist ein herrliches Gefühl des Dankes, das mich zu Ihnen treibt. Dank dafür, dass Sie unser Fest mit Ihrer Anwesenheit übergolden, Dank dafür, dass Ihr Wohlwollen auf uns herableuchtet, Dank dafür, äh... Dank - äh...

Hera: (sehr freundlich): Nun, mein lieber Herr Merkur, es freut mich, dass Sie all dieses anerkennen. Es ist mir lieb, dass gerade Sie das zu schätzen wissen. Ja Leute von vornehmer Gesinnungsart und aristokratischer Haltung finden sich immer. Ich ernenne Sie zu meinem Cavalier für den ganzen heutigen Abend.

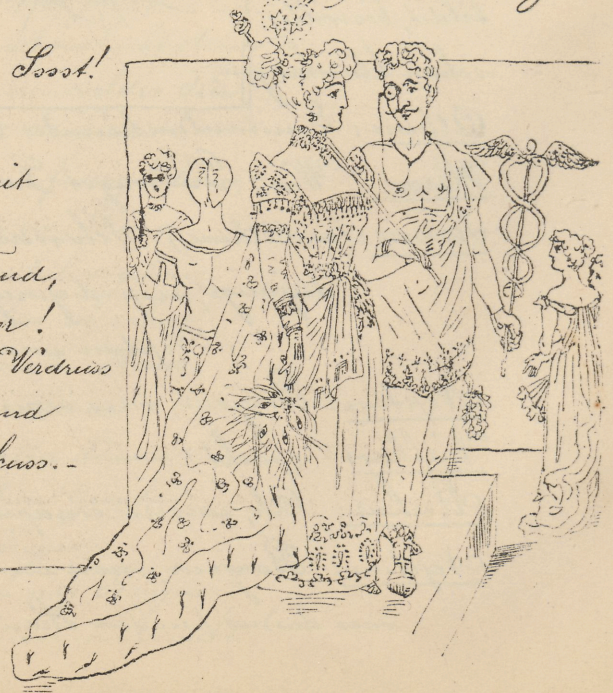
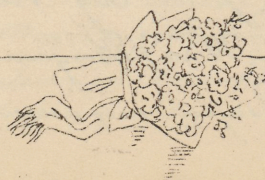
Merkur: Triantre, da bin ich reingefallen. (laut). Grädige Frau machen mich zum Glücklichen aller Unsterblichen.

Hera: (lacht sehr freundlich): Ha, ha sehr gut. Kommen Sie lieber Herr Merkur, hier ist es so heiss. (Beide ab.)

Amor: (will auf Hera einen Pfeil entsenden. Die Schnur springt): Merkwürdig! Da die Luft ist so feucht.

Zeus: (in der Mitte des Saales): Losst!

Die Wogen lauter Lustbarkeit  
Lorpreuen unser Ohr,  
Ergeth Euch in hoher Freud,  
Ergeth Euch dem Humor!  
Versehenet Sorge und Verdruß  
Durch Witz und Sang und  
Frauenkuss.-





Indess auch ernste Sachen soll  
 Der heutge Abend sehn.  
 Athene - Du und Du Apoll,  
 Müsst mir zur Seite stehn,  
 Wenn ich zu der Entscheidung schreit,  
 Ob man Unsterblichkeit verleiht. —  
 Euch allen ist's ja wohl bekannt, —  
 Denn Klatsch giebt's überall —,  
 Dass auf der traurigen Menschen Land  
 Inmitten von Verfall,  
 Von Schmach und Not des Geistes thum  
 Aufbruchs ein Stamm voll Glanz und Ruhm.  
 Stolz trägt als Krone dieser Stamm  
 Des Wissens hellstes Grün.  
 So wächst er auf aus Sumpf und Schlamm  
 Und strebt zum Himmel hin.  
 Ein Stamm, voll Kraft, voll Ernst, voll Mut,  
 Gewaltig, hoch, ground im Blut!

(wischt sich den Schweiß von der Stirne):

Puff, ich kann nicht mehr. Apoll, singe Du weiter.

Apoll: (schlägt in die Saiten, singt nach der Melodie: „Ach, du lieber Augustin etc.“):

„Ach, Du lieber Vater Feus,  
 Bist Du schon hin?“

Macht der Sonnenstrahl Dir heiss,  
 Der uns erschien?  
 Freilich war  
 Solche Schar  
 Seltenheit  
 Lange Zeit  
 Und vor Freude Vater Zeus,  
 Bin ich auch hin.

Athene: Hörst mal, meine Lieber, auf diese Weise werdet Ihr nie zu Erde kommen. Ich werde die Sache in knapper, klarer, übersichtlicher Form vortragen. Seid Ihr alle einverstanden mit der Unsterblichkeitsverleihung an die Klassiker?

Götter: Ja!

Amor: Ich hab doch kleine Beängstigung. . . .

Bacchus: (stößt ihn): Unsinn, sag' nur immer ja, damit wir rascher zum Firmament kommen.

Hera: (ist wieder mit Merkur eingetreten): Mich interessiert diese Angelegenheit nicht. Sie doch auch nicht, lieber Merkur?

Merkur: Durchaus nicht. Indessen (leise) - eine gute Gelegenheit, mich zu entfernen, indessen bedarf man dort dringend meines Beistandes.

Hera: So dispensiere ich Sie auf eine halbe Stunde (Ab.).

Athene: Da ihr Euch alle bereit findet, der Jünglingschar Unsterblichkeit zu gewähren, so wollen wir zur Auslosung der Namen schreiten.

Merkur: Zu diesem Zwecke habe ich das Journal der Suprema mit dem Namen heraufgeholt. (übergibt es).

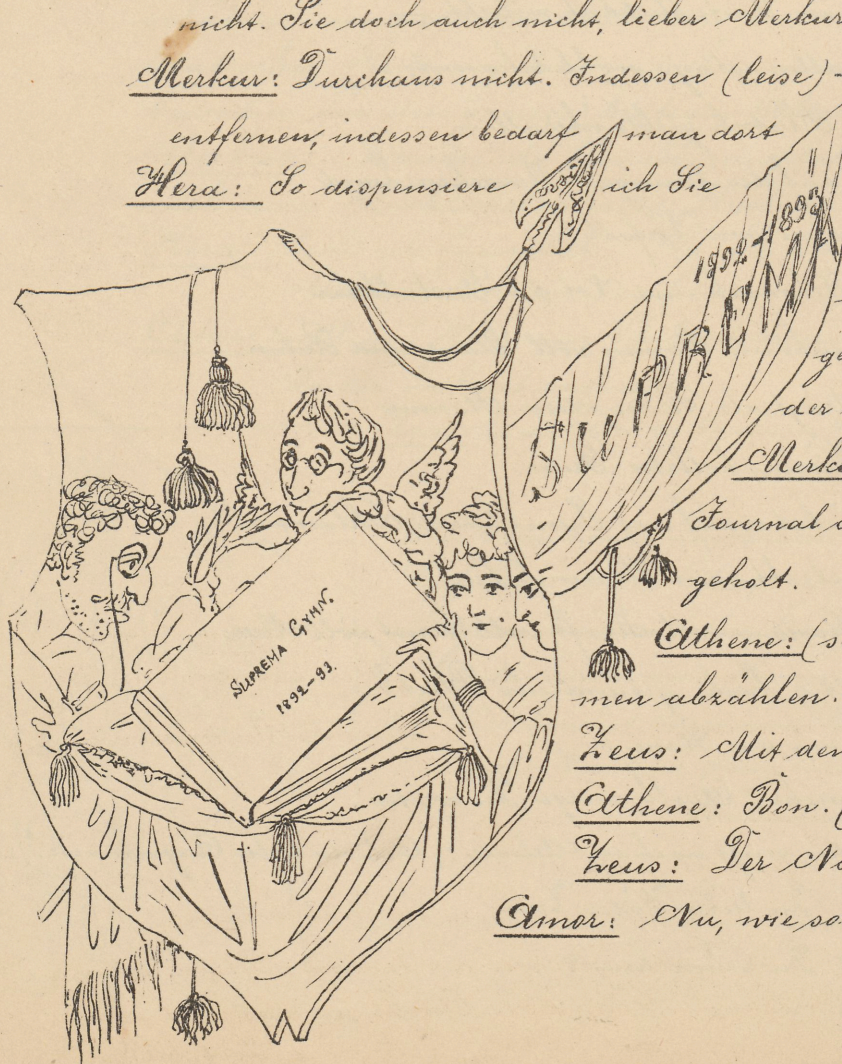
Athene: (schlägt es auf). Wir wollen die Namen abzählen. Mit dem wievielten beginnen wir?

Zeus: Mit dem 5<sup>ten</sup>!

Athene: Bon. (zählt ab.) 1, 2, 3, 4, 5 - Glasenapp.

Zeus: Der Name klingt bekannt.

Amor: Au, wie soll er denn nicht! *Amor неподсечнога Трагедана!*



Bacchus: Na, nu wollen wir trin-  
ken jehn.

Athene: Warte doch! <sup>Jetzt beginn.</sup>  
neu, wir vom Ende zu zählen. Der  
wievielste Name?

Amor: Der 17<sup>te</sup>

Athene: (zählt): 1, 2, ... 75, 76, 77 - Wieder  
Glasenapp.

(Allgemeines, verblüfftes Schweigen).

Merkur: Es sind wahrscheinlich 22 Namen im Ganzen?

Athene: Richtig - 22.

Amor: Ja, dann muss der 5<sup>te</sup> vom Anfang gleich sein dem  
17<sup>ten</sup> vom Ende

Venus: *Turunya canoka.*

Athene: Also nennt bitte eine andere Zahl!

Apoll: 11.

Athene: 11 - Heiße

Zeus: Heiße? Der Name ist nicht ganz fremd

Apoll: Gewiss nicht. Bester. Bitte sich nur  
zu orientieren bei, Kluges Nationalitäts-  
rathen.

Zeus: Gut, gut. Eine weitere Zahl

Amor: 12.

Athene: 12 - Hinze

Zeus: Nun schnell die letzte

Bacchus: 2.

Athene: 2 - Bruchmann!

Apoll: Also Glasenapp, Heiße,  
Hinze, Bruchmann!

Bacchus: Und nun zu Tisch, zu Tisch

(Öffnet die Thür zum Speisesaal. Es erhebt sich ein grosses Geschrei; Furien,  
Farren, Tritonen etc. stürzen heraus u. stellen sich kampfbereit vor die Thür.)

Bacchus: Ach die sind uns zuvorgekommen, Na, nu wird wohl's Meiste schon aufge-  
zehrt sein.

(Götter parlamentiren längere Zeit. Die Furien, Farren etc. geben endlich den  
Eingang frei und die Götter treten ein.)

Alle ab ausser Athene. Kephyr und Flora kommen herein.

Kephyros: (spricht sehr leise): Im Rosengärtchen an Deinem Seidenarme wun-  
delnd, dass perlende Weintropfchen u bröckelndes Ambrosia unserer karm,  
vergafs ich, o Liebchen.



Flora: Nicht bedauere ich solches, o Schätzchen, uns blüht ja die Blume der  
Liebe, die stärkt uns, während sie grünet.

Zephyros: Mild umfächelt mich der Balsamstrom Deiner Worte, o Täubchen.  
Lass uns also zurückkehren in das Paradies unserer Liebe. (kehren wieder  
um).

Athene: (tritt vor): 1. Blickt doch nur auf Aphroditen,

Wie sie schamlos kokettiert,

Und ein Rudel Satelliten

Hinter sich am Bande führt.

Denkt sie ihrer Mutterpflichten?

Ihres Gatten? Nein! mit nichten.

Aber Pflicht ist, was man muss!!!

Das ist logisch,

Das ist logisch,

Zieh sich einer einen Schluss.

2.) Und die freche Hera wieder

Wie sie dort mit Hermes geht,

Dieses Weib ist mir zurwider,

Weil sie sich so dummdreist bläht!

Ihre ewig sauren Mienen,

Ihre ewigen Gardinen,

Sie erregen mir Verdruß.

Das ist etc.

3.) Und erst recht die Proserpine

Die sich schön und geistreich glaubt!

Hebe auch, die dumme Trine,

Alle Götter überhaupt!

Alle muss ich sie verachten,

Da sie nicht nach Hohem trachten,

Nur nach tierischem Genuss.

Das ist... etc

4.) Eben ging ich durch die Hallen,

Ungeellig und allein,

Flötlich hör' ich Tritte schallen,

Bacchus stürzt wie toll herein  
Kühl und ruhig will ich weiter,  
Aber näher kommend schreit er:  
„Schöne Dame, einen Kuss!“

Ist das logisch?

Ist das logisch?

Zieh sich einer einen Schluss!!

Morpheus: (wandelt langsam einher): Nun, hat das Fest schon begonnen? Fehlt  
jemand unter den Göttern?

Athene: Nun, hör mal, mein Lieber, man ist ja schon beim Essen.

Morpheus: So? Schade, dass ich den Anfang versäumte.

Athene: Wie kam denn das wieder?

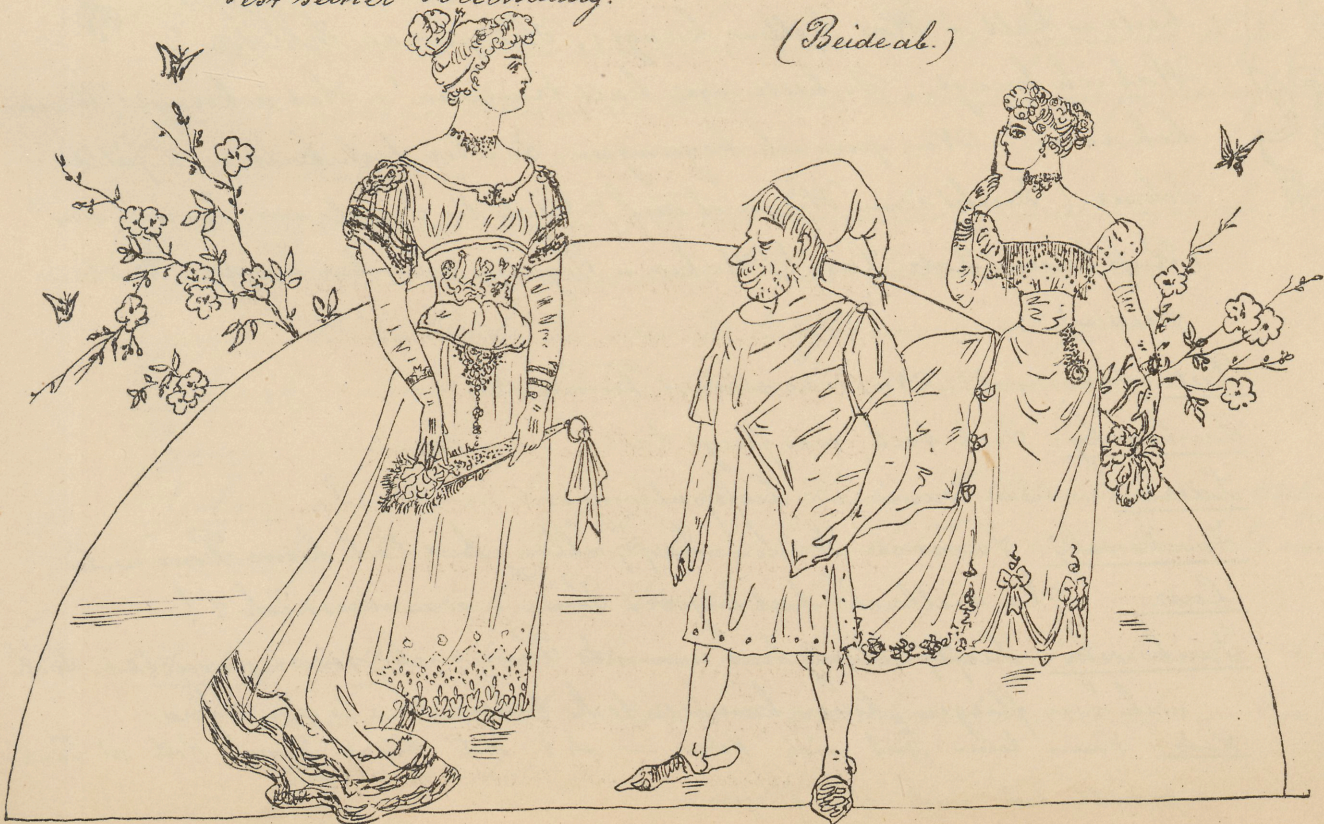
Morpheus: Ich las ein Werk über Kiegenbalg und Plitschorr, 2 ausgereich-  
nete Männer, versuch's jemand ihnen nachzumachen...

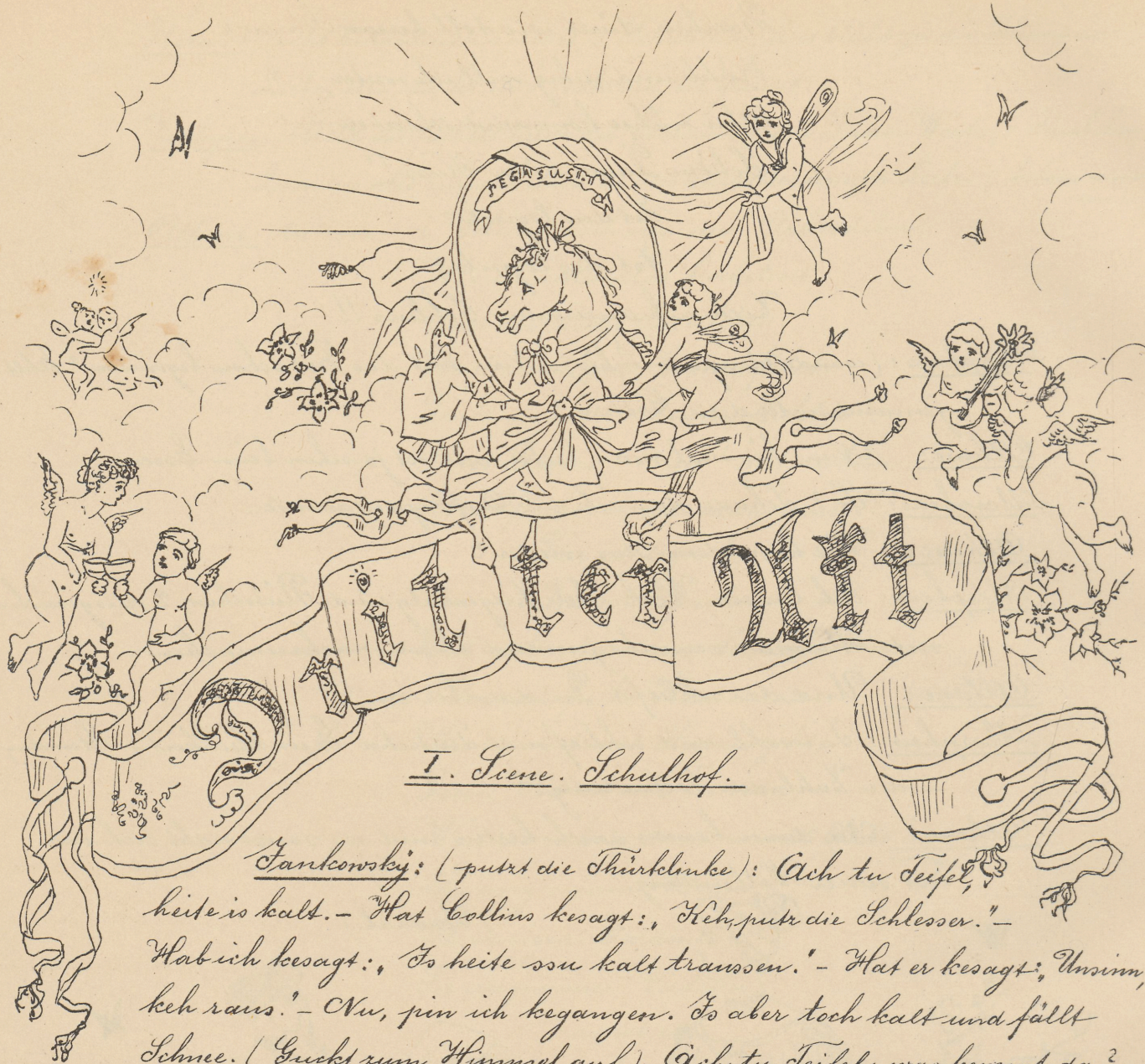
Athene: Und da schließt Du darüber ein?

Morpheus: Ja wohl und schlief mit deutscher Gründlichkeit 7 Stunden,  
— die Zahl der Vollendung.

Athene: Na, dann komm rasch herein und iss, sonst naht sich das  
Fest seiner Vollendung.

(Beide ab.)





I. Scene. Schulhof.

Fankowsky: (putzt die Thürklinke): Ach tu Teufel, heute is kalt. - Hat Collins gesagt: „Keh, putz die Schlosser.“ - Hat ich gesagt: „Es heute ssu kalt traussen.“ - Hat er gesagt: „Unsim, keh raus.“ - Nu, pin ich begangen. Es aber doch kalt und fällt Schnee. (Guckt zum Himmel auf). Ach tu Teufel, was kommt da? (Ruft herein) Latz, Latz! (Mercur u. Pegasus schreiben aus den Wolken nieder).

Latz: (kommt): Na, was schreiest Du mir?

Fankowsky: Sieh doch, was fliegt da?

Latz: - Nu, was is - Luftballong is.

Fankowsky: Summer Esel! Luftballong hat doch keine Peine nich.

Latz: Nu vielleicht hat er jetzt Peine - was weiss ich?!

Fankowsky: Luftballong hat niemals Peine nich, sonst praucht er doch nich ssu fliegen, kann kann er doch kehen. Das is ein Pferd.

Latz: Kann denn Pferd nich kehen - ah? Hat doch 4 Fresse - Rott sei Fank - praucht doch nich sfn fliegen.

Fankowskyj: Es aber doch ein Pferd. Hat ein lange Schwanz.

Latz: Nu, was weiss ich?!

(Mercur und Pegasus nähern sich der Erde).

Mercur: (singt): Aus den Wolken  
In die Tiefe  
Fahr ich.  
Helle Lieder  
Weis zu Ehren  
Sing ich! Hallo - ho - ho!

Fankowskyj: Hast tu kehert?

Latz: Sittein Mann in Kostüm von Palett auf Pferd und schreit  
und der Pferd fliegt; das muss ich Collins sagen. (Ab.)

Fankowskyj: 13 Jahre pin ich an Petrischule, aber so was hab ich noch  
nicht beschn.

(Pegasus und Mercur gelangen auf die Erde.)

Mercur: Das ist ja eine catilinarische Existenz. Eh garçon! puts er mal, die  
Füsse meines Freundes ab, damit sie besser glänzen. Ist der Herr Director  
zu sprechen?

Fankowskyj: Terektor is ta! Was sagt er? ter Pferd is sein Freund? Und der  
Pferd hat doch Hufen und keine Fiesse? (Putzt Pegasus die Hufen).

Pegasus: (zieht ein Bein in die Höhe): Au, Sie kotzeln mir ja, Sie infamich-  
ter Hallunke!

Fankowskyj: (springt zurück): Er hat besprochen? (schreit) Ai, ai zu Hilfe!

Mercur: Mais taiser vous donc! Was schreien Sie denn so?

Pegasus: Stille büsch De, oder De kriegst ens. (schlägt aus).

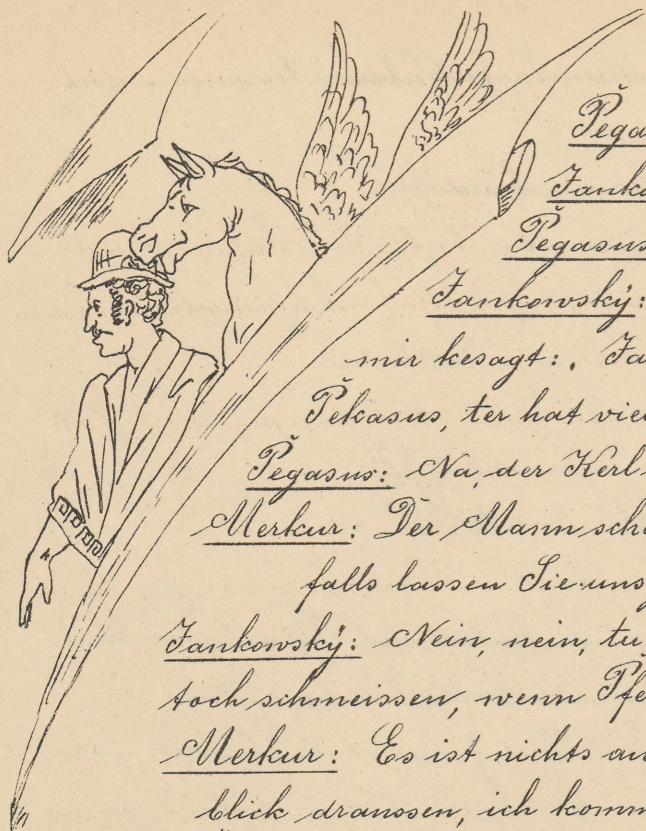
Fankowskyj: (stürzt zur Thür): Aaaa!!! er will mir fressen!

Pegasus: Schapokopp!

Mercur: Der Mann hat ja gar keine Raison. Wollen wir eintreten. (Wollen ein-  
treten.)

Fankowskyj: Was, ter Pferd will, auch in Schule? Nein tas kehrt nich,  
Schule is doch kein Stall nich.

Mercur: Mais, lieber Mann, verstehen Sie uns doch recht. Mein  
Freund ist doch nicht ein - ein cheval im populären Sinn des  
Wortes, es ist . . . . .



Pegasus: Ich bin doch der Pegasus!

Fankowskij: Pegasus? Das war ich auch.

Pegasus: Warum!?

Fankowskij: Ja, früher in Schule hat Lehrer immer so mir besagt: „Fankowskij“, hat er besagt, „Fankowskij, tu bist der Pegasus, der hat viel Verdruß, weil er die Tafel lecken muss.“

Pegasus: Na, der Kerl ist nicht bitter! Der wirft mir ja Frjurien an den

Merkur: Der Mann scheint hochgradig verwirrt zu sein. Na, jedem <sup>Kopfe!</sup> falls lassen Sie uns jetzt hinein.

Fankowskij: Nein, nein, tu Pferd kommt nicht mit. Inspecter wird mich hoch schmeissen, wenn Pferd in Schule kommt.

Merkur: Es ist nichts anzufangen avec ce bougre. Bleibe einen Augenblick draussen, ich komme gleich wieder.

Pegasus: Na, meinetwegen.

Fankowskij: Sie sind wohl ein Solotänzer von Palett für Schulball?

Merkur: Machen Sie den Mund zu und die Thüre auf!

Fankowskij: (öffnet): Würden mir Fankherr nun mich geben ein kleines Trinkgeld? Ich habe doch auch die Pfoten - die Fiesse von Ihrem Freund heputzt!

Merkur: Na schön, schön, wollen sehr.

(Beide ab.)

## II. Scene. Suprema.

H. Körber: Fahlberg! Fahlmann! wie heissen Sie doch? Fahlhand lesen Sie

Fahlhand: (liest): Έπει δὲ καὶ τοῦτο παντάσθεν ἀγγύρον ἐφαίνετο, <sup>weiter.</sup> τὸ δὲ.....

H. Körber: (mit sehr starker Stimme): Viel lauter und deutlicher! Έπει δὲ

καὶ τοῦτο παντάσθεν ἀγγύρον ἐφαίνετο.....

Enbe: (schreit noch lauter): Έπει δὲ καὶ τοῦτο παντάσθεν ἀγγύρον ἐφαίνετο...

H. Körber: Enbe, Sie habe ich doch garnicht zum Schreiben aufgefordert.

Ja, Enbe, Sie sind nun wohl ganz altersschwach.

Alakarow: (schreit): Hu!

H. Körber: Makarow, Sie müssen nicht immer übertreiben! Sie wissen doch:  
Mass zu halten, ist gut. . . .

Enbe: (schreit): lehrt schon Kleobulos aus Lindos.

H. Körber: Nun dann merken Sie sich das eben, Enbe. Ja, Makarow und  
Enbe, für Sie muss wohl nächstens eine Extrabank heringebracht werden.

Bruchmann: Herr Körber, setzen Sie Enbe aufs Catheder.

H. Körber: Nu, Bruchmann Sie müssen nu ganz stillschweigen. Sie haben  
auch so ein vorlautes läppisches Wesen an sich

Bruchmann: Wie so, wie so?

H. Körber: Nu natürlich! immer sprechen Sie dazwischen, wo man Ihnen  
Senf garnicht braucht. Ach ja und neulich auf dem Schulball, da  
haben Sie sich ja wieder ganz unanständig betragen.

Bruchmann: Auf dem Schulball?

H. Körber: Nu natürlich; Sie haben ja den ganzen Kbars-Kübel ausge<sup>trun-</sup>  
ken.

Makarow: (schreit): Hu!

Enbe: Pfui, Herr Körber, ich bin sittlich entrüstet über Bruchmann.

Bruchmann: Nu, sei Du doch ruhig! Selbst stiehlt er immer fremde Butterbröte.

Makarow: Ja, Herr Körber, mein Frühstück ist immer aufgegessen.

Die hinterste Bank: Hu! Ha! Ha!

Enbe: Nicht wahr, Herr Körber, so ein bisschen Fehlen ist ganz harmlos und  
mitunter sehr gut?

H. Körber: Ja, Enbe, Sie werden wohl noch mal, am Galgen endigen.

Die hinterste Bank: Ho! Hu! Ha!

Enbe: Nein, Herr Körber, wir werden alle noch einmal berühmte Männer  
werden, mit denen sich die Petrischale kränzen kann.

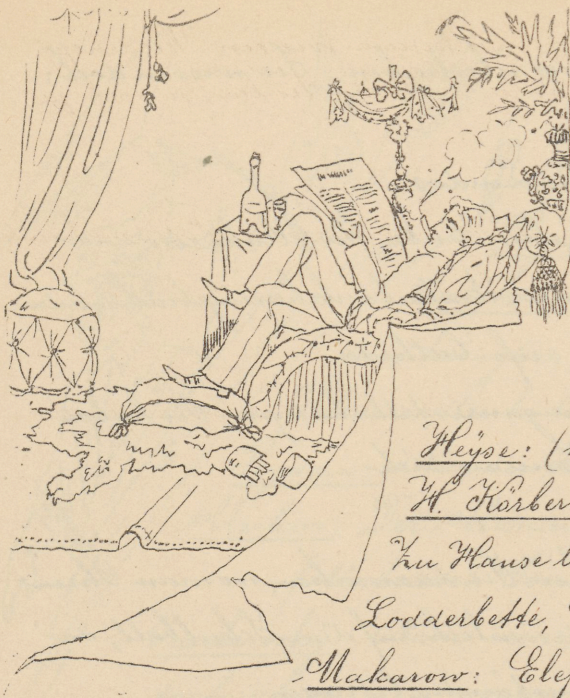
H. Körber: Na, was werden Sie werden? Wirstpfostenanstreicher oder Obersiegel-

Makarow, die hinterste Bank u. andere: Hu! Ha! Ho! Haha! He!

H. Körber: Ruhig! Was soll dieses blödsinnige Schreien und Lärmen?!

Sie sind wohl noch furchtbar kindisch in Ihrem Wesen, wenn man  
sich mal einen Scherz mit Ihnen erlaubt, dann betragen Sie sich gleich  
wie die Verrückten. — Hinze übersetzen Sie weiter.

Hinze: (fährt auf und blickt schläfrig um sich.)



H. Körber: Herr Hinze fuhr uns Morgens  
Hervor aus tiefen Träumen!

Hinze: Nein, ich hatte nur die Stelle verloren.

Conse: Herr Körber, Hejze schläft auch.

H. Körber: Hinzejossen wie ne Odalische liegt er da!  
Hejze, schafen Sie nicht!

Hejze: (wacht auf): Warum nicht?

H. Körber: Hejze, Sie sind furchtbar verweichlicht und bequem.  
Zu Hause liegen Sie wahrscheinlich immer auf einem gepolsterten  
Lodderbette, Elefantenspapyros im Munde. . . . .

Makarow: Elefantenspapyros! Oi! U!

H. Körber: Ja, das soll aber nicht so sein. Ein junger Mensch muss frisch und  
munter sein.

Conse: Frisch, fromm, frei, froh, frech.

H. Körber: Seien Sie ruhig, Conse! Sie sind nur auch ganz heruntergekommen  
und schwach. Sie müssen sich täglich mit kaltem Wasser waschen, das ist  
noch das einzige Mittel.

Hinterste Bank Makarow und andere: Hu! Huhu! Haha!

H. Körber: Wieder schon dies alberne Geplär! Ist ja widerlich! Mit  
Ihnen muss man umgehen, wie mit kleinen Kindern! Hurt, übersetzen  
Sie weiter.

Hurt: (spragt leise nach hinten): Wo sind wir?

H. Körber: Hurt, Sie wissen ja wieder nicht, wo übersetzt wird!

Hurt: Nein, ich weiss.

H. Körber: Nu liegen Sie doch nicht so unverschämt. Pastorsohn darf nicht  
liegen.

Hurt: Na, ja, ja! *Επί το καί τοῦτο ἀγγέλου* . . . . .

H. Körber: Warten Sie einen Augenblick, Grüning ist noch nicht fertig  
mit Schwätzen.

Grüning: Nein, Herr Körber, ich fragte nur eine Farn.

H. Körber: Erzählen Sie doch keine Geschichten! Sie bläbbern ja, dass  
Ihnen der Schaum vom Munde steht, wie ein altes Hockerreiß.

Makarow: Ui! Herr Körber!

H. Körber: Makarow, Sie sind wohl nur ganz schwach und verdüstert. Sie  
glauben immer, es ist sehr schön, wenn Sie den Hans Dampf in allen Gas-  
sen spielen.

Makarow: Ai, Herr Körber, was mach ich denn Schlimmes?

H. Körber: Sie sind furchtbar kalberig! Springt herum wie ein Wiedehopf und denkt nur immer an Albernheiten. - Kurt, Sie lassen sich ja von Hahn versagen.

Kurt: Nein, ich fragte nur eine Form.

H. Körber: Ganz einerlei, man muss sich nicht mit fremden Federn schmücken, wenn es auch Hahnenfedern sind.

Cube: Ui, Herr Körber, wie faul!

H. Körber: Cube, was fehlt Ihnen?

Cube: Nichts, Herr Körber! Ach ja, wir wollten Sie mit unserem neuesten Project bekannt machen.

H. Körber: Nu, was is?

Cube: Wir wollen einen Ball arrangieren!

H. Körber: Einen Ball?

Cube: Ja, mit der obersten Klasse der Mädterschule.

H. Körber: Sie sind wohl verrückt.

Cube: Wieso Herr Körber, wie so?

H. Körber: Nu bei Ihnen ist ja kein einziger guter Tänzer und dann ver- stehen Sie sich ja auch garnicht in Gesellschaft zu benehmen.

Cube: Herr Körber, Sie beleidigen uns. Wir haben Tänzer, wie man sie selten findet: Grüning, Winter, Hünre, Homilius - alle, alle. Wenn wir auf der Strasse spazieren, bleiben alle Damen stehen und sehen uns nach. Wir sind auch nicht von Stein. . . .

H. Körber: Nu schön, schön, wie sind Sie denn auf diese Idee gekommen?

Cube: Ja, sehen Sie Herr Körber, wir haben beim Austritt unsere Abi- kurientenschmüre, aber die Selectanerinnen haben garnichts, und so wol- len wir Ihnen einen Ball geben.

H. Körber: Nu, es wird ja niemand zu Ihnen kommen.

Homilius: Oh Herr Körber! Nee, das weiss ich besser!

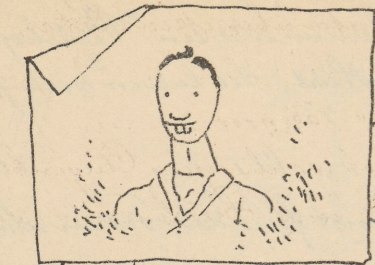
Cube: Homilius kennt die jungen Damen sehr genau.

H. Körber: Fetzt sollten Sie ans Examen denken und nicht an Völlerei. Wo soll denn der Ball stattfinden?

Hejse: Wir sind zwar alle bereit unsere Wohnräume zur Verfügung zu stellen, indess man wähle nicht.

H. Körber: Sie? Sie werden ja als erster durch's Examen racheln mit Pauken und Trompeten.





Herr: Cum vultibus et paltibus.

Conde: Aber die Idee ist doch sehr genial, Herr Körber?

Wir zeigen uns wieder als galante lebenswürdige, aufmerksame junge Leute.

H. Körber: Nur jedenfalls strengen Sie Ihre Notgroschen nicht zu sehr an, damit nicht später wieder Ihre Eltern kommen und klagen, dass ihre Söhne die letzten Unausprechlichen versetzt haben.

Makarow: Hu!

Conde: Nein Herr Körber! wir werden Aufsehen machen. Wir haben sehr galante Cavaliers, nur Kempen ist ein wüster Herr.

Kempen: Hy my-mo, moum, nowanajynema odyzerna!

H. Körber: Klüger, Klüffer, Pfeiffer, Sie stellen wohl das Mecklenburger Wappen dar? Sitzen Sie anständig.

Pfeiffer: Ich sitze sehr anständig.

H. Körber: Nein, diese Pose passt sich nicht in guter Gesellschaft. - Heiße schlafen Sie nicht.

Heiße: Nein!

H. Körber: Au, denken Sie jetzt weniger an den Ball, sondern mehr an Examen, sonst giebt's ein Ende mit Heulen und Zähneklappern.

(Alle heulen und klappern mit den Zähnen, besonders Makarow).

H. Körber: Makarow, sitzen Sie still. Sie sind wohl der reine Grünschnabel.

Makarow: Aber, Herr Körber nimm!

H. Körber: Was soll nun aus Ihnen werden? Tuabrou nouou, ruka unaguarou nucapa oder Logenaufschliesser?

Conde: Obersiggelackträufler, oder Tütchendreher.

H. Körber: Au, Conde Ihnen wird's noch mal gehen, wie dem Dr. Faust in der Sage.

Poppe: Erzählen Sie, erzählen Sie!

H. Körber: Ach, nu Sie kennen die Geschichte doch

Poppe: Nein, Herr Körber, erzählen Sie, erzählen Sie!

H. Körber: Poppe, seien Sie still. In Ihrem Lesekrämchen können Sie so blabbern, hier braucht man Ihre Bemerkungen nicht.

Poppe: Nun wenn Sie nicht brauchen, so...

H. Körber: Seien Sie nicht immer gleich so empfindlich. Glasenapp und Sie sind immer gleich beleidigt. Ja, Sie beide sind nu wohl zu jung für diese Classe.

Glasenapp: Aber doch zu alt für Ihre Witze.

H. Körber: Nu schön, schön. Wir wollen jetzt weiter übersetzen. Peters, Peterson, lesen Sie.

Peterson: (liest) *Ἐνὶ δὲ καὶ τοῦτο παντάσῳ ἀγγέλων.....*

Der Director: (öffnet die Thür): Du entschuldigst wohl einen Augenblick. Ich möchte Glasenapp, Heijse, Hinze und Brechmann sprechen.  
(Die 4. gehen hinaus)

Cube: Wahrscheinlich haben Sie die Theebillets wieder nicht bezahlt.

H. Körber: Nu, das ist ja ganz einertei. Peterson, lesen Sie weiter.

Cube: Herr Körber, die werden die ganze Stunde draussen bleiben, ich kenne sie doch.

H. Körber: Nu, sie werden schon wiederkommen.

Cube: Nein, Herr Körber, sicher nicht. Darf ich hinausgehen und nachsehen, wo sie bleiben?

H. Körber: Nu, gehen Sie, gehen Sie. (Cube geht). Peterson, lesen Sie weiter!

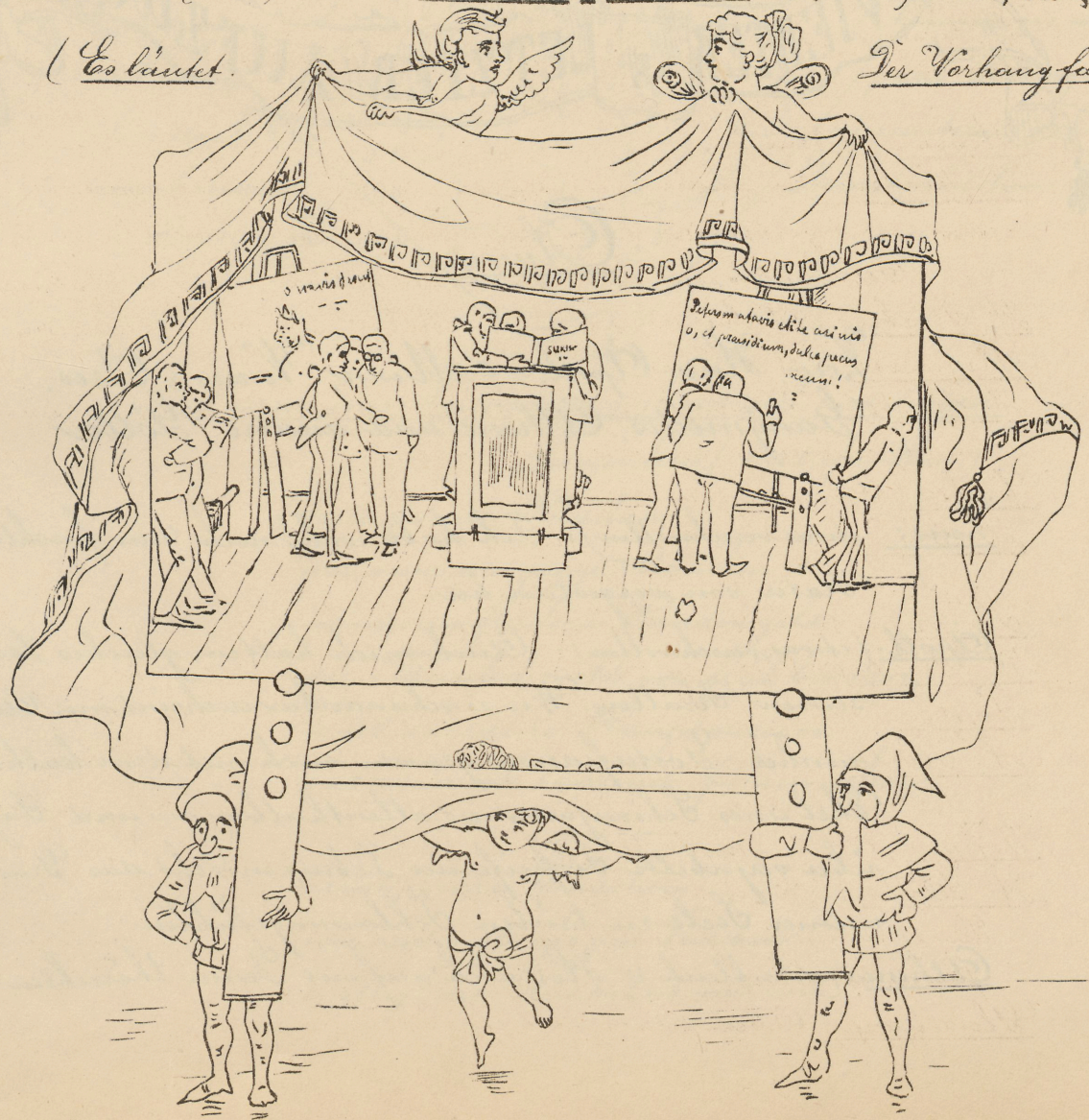
Makarov: Herr Körber, darf ich auch hinausgehen?

H. Körber: Nein Makarov. Sie müssen nicht immer alles nachmachen, was die andern thun, - Peterson, lesen Sie weiter.

Peterson: (liest). *Ἐνὶ δὲ καὶ τοῦτο παντάσῳ ἀγγέλων ἐπαίετο, τὸ δὲ δὲ....*

(Es lüftet.)

Der Vorhang fällt.)





Zeus, Hera, Apoll. & 9 Musen, Venus & Ceres,  
Ganymedes, Athene und andere Götter.

Zeus: (etwas verschwollen): Ich habe wohl noch 'nen furchtbaren  
Kater von vorgestern her.

Apoll.: (etwas verschwollen): Auch mich hält ein gleiches Leiden in  
-seinen Krallen. Wie so schanderbar erscheint mir Alles rings  
umher. Götterfratzen grinsen mich mit dem kalkweissen  
Ekel eines Schwerjamners allenthalben an und Ingrimm  
über verjübelte Tiefriese des Lebens mischt das Grundimmerste  
meiner Seele zu trüben Schlammgefühlen

Athene: (sehr bleich): Hör doch auf mit Deiner thörichtesten Selbst.

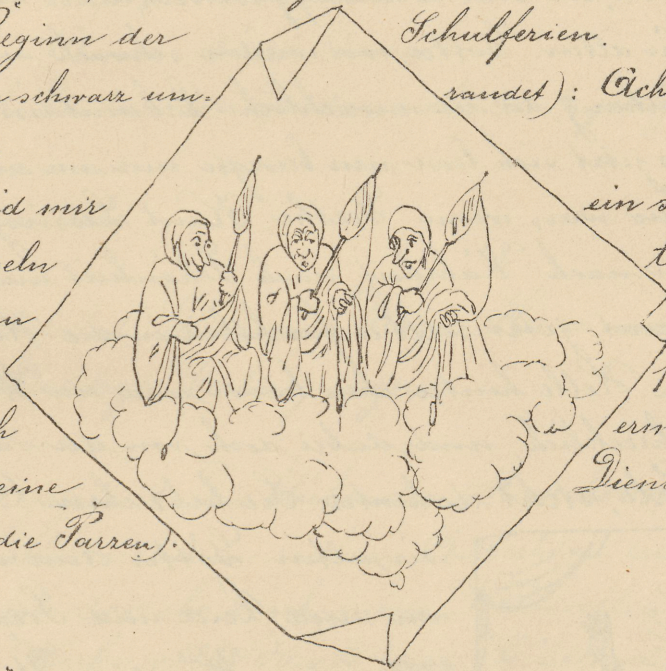
berauschung an schönen Phrasen. Du solltest Deinen Vater mit  
Müsse ausschlafen, aber nicht uns iden.

Apoll: (sehr bleich): Ich würde ja am liebsten mich ganz von der Bühne  
des Lebens zurückziehen; muss ich aber nicht heute hier harren, da  
wir der jüngsten Musenjünger jeden Augenblick gewärtig sein  
müssen?

Ceres: (ganz müd): Ein tapfere Soldat weicht nicht von seinem Posten,  
ich bleibe hier, bis die Fingerkerle ankommen, meinetswegen bis  
zum Beginn der Schulferien.

Venus: (Augen schwarz umrandet): Ach, wie ist mir doch  
so matt.

Hera: Ihr seid mir  
Bummeln  
vertragen  
Na, ein  
len euch  
mal meine  
(Ruft die Parren).



ein schöner Schlag.  
thun sie gerne, aber  
können sie nichts.  
paar Gesänge sol-  
ernunter. Ich will  
Dienstmädchen holen.

### 3. Parren mit Spinnrädern setzen sich und singen.

Parrenlied (im tiefen Bass.)

Surre, surre, Rädchen,  
wir sind drei junge Mädchen,  
in unsern flinken Händen geht  
die Kunkel wohl von früh bis spät,  
es ist das unsre Hauptpassion  
seit mehr als tausend Jahren schon

Surre, surre Rädchen,  
wie seidig glänzt das Fädchen  
es steigt die Kunkel ab und auf

es schwirrt das Rad in schnellem Lauf,  
es ist das unsre Hauptpassion  
seid mehr als Tausend Jahren schon.

Surre, surre, Pädchen,  
Wir sind drei schöne Mädchen. . . . .

Cris: (unterbrechend): Na?! Davon schläft man ja erst recht ein.

Aufhören, aufhören.

Apoll: Ja, ich sehe es heraufgewittern, unser Los, unser unabwendbares.  
Wir alten Götter, wir werden schwach und machtlos. Der dunkle  
Vorhang, der die menschliche Erkenntnis abschließt und der  
bis jetzt sich leise nur bewegte, nur um einen Faltenwurf gewi-  
chen war, wenn Goethe, Kant, Lessing in ihrem Gleichstre-  
ben nach Wahrheit, nach Schönheit und Weisheit an ihm  
gerert, jetzt rollt er furchtbar in die Höhe. Blutigrot strömt  
die Helle hinter ihm hervor und ein Weib, gigantenhaft und  
schrecklich, und dabei doch von der sanftern Feinheit einer  
Perle, steht dahinter. Sie hebt ihren Arm und winket und

wir alten Götter stürzen von unseren Thro-  
nen und Leier und Drepter entfällt unseren  
ritterlichen Händen. Und da kommt schon  
die Schar der Neuen und Neuesten heran-  
gebrannt; der gewaltige Tolstoy, der Hüne



Elsen, der Held Ludermann, der Recke F. Norden. Sie zerstören,  
sie säubern, sie bauen wieder auf und herrschen. Und sind die,  
welche wir jetzt berufen, die 4 Jünglinge, nicht auch unter ihnen.  
Und wir ziehen nicht unser eigenes Verderben gross?

Grosse Pause. Zeus wischt sich den Schweiß von der Stirne.  
Die Götter seufzen und schluchzen.

Amor stürzt herein.

Amor: Gleich hinter mir sputen sich die 4 junge Leute auf  
Pegasus.

Mars: Na endlich.

Merkur führt Glaserapp, Heise, Hinze und Bruchmann  
herein. Allseitige Verbeugungen.

Zeus: Sei mir gegrüsst, Du blühender Menschenross. Wir al-  
ten Götter nehmen reichen Anteil an euch. Beweist  
aber jetzt, dass ihr auch unser Wohlwollen verdient und  
liefert Werke voll Kraft und Wohlklang, voll kecker  
Anmut.

Hinze: Wir werden nicht ermangeln, uns im besten Licht zu  
zeigen. Vor allem erlaube ich mir im Namen meiner  
Freunde die anwesenden Damen zu begrüssen.

Ganymed: (zu Bruchmann): He, college, nach eurer Sitzung könnst  
Du mir beim Bedienen der Götter helfen.

Ares: (zu Venus): Na sehr kräftig sehn sie nicht aus.

Venus: Aber mir hat der sehr, sehr gefallen, der uns Damen begrüsst  
hat.

Merkur: Eine sehr angenehme Gesellschaft, aus der die vier stammen.  
Ich habe eine Einladung zum Schulball bekommen.

Zeus: Wir schreiten jetzt zur Verlesung der einzelnen Gedichte,  
die diese und in der unglaublich kurzen Zeit der Fahrt  
zum Olymp gefertigt. Apoll, walte Deines Amtes.

Apoll: (singt:)

1  
Grüning.

Herrlich ist der Sommermorgen  
Wirrig ist die Luft und lau,  
Drossel singt im Busch verborgen,  
Und im Grase blinkt der Thau.  
Aber horch! ... wenn ich nicht irre,  
Tönts vom nahen Walde her,  
Dümpfe Stimmen und Getöse,  
Wie von Sporen und Gewehr.

---

Wehe! Wehe! welche Töne  
Zwei Rapiere klingen hell;  
Ach! es sind zwei Musensohne  
Die dort fechten im Duell.  
Harald Grüning, der behende,  
Ist der eine Duellant,  
Trotz der Schmarren und Verbände  
Hab' ich ihn sofort erkannt.

---



Warum kreuzen sie die Klängen?  
 Eifersucht treibt sie zum Streit,  
 Fräulein K. ein Händchen bringen,  
 Wollten sie zu gleicher Zeit.  
 Grüning schimpfte ungehörlich  
 Jenen ein, "Verrücktes Vieh!"  
 Und der andre sprach, natürlich  
 Kühn: "Mein Herr! Ich fordre Sie!"

Grüning kämpfet mit der Linken  
 Weil die Rechte im Verband,  
 Doch er lässt den Mut nicht sinken  
 Und parieret sehr gewandt.  
 Blut entströmt des Gegners Nase  
 Er versagt und unterliegt  
 Noch ein Stoss - er liegt im Grase!  
 Grüning hoch! er hat gesiegt.



2.

Hinze.

Hinze — rauberhafter Mann!  
 Noch kein Wort gesprochen,  
 Damen köhn nur angeblökt —  
 Herren schon gebrochen.

Schmachtend ihm zu Füssen liegt  
 Anna, Emma, Vannij,  
 Leidenschaft zu kühlen sucht  
 Olga, Sarah, Fannij.

Frauenwelt ganz rasend ist  
 Will nur Hinzenliebe . . . .  
 Hinze — wüster Don-Juan,  
 Köhm' die wilden Triebe.



3.  
Der Pilgrim vor Udelnaja's - Anstalt.

„Nacht ist's und Stürme sausen für und für,  
 „Udelna's Wächter, schliess mir auf die Thür.

„Lass mich hier ruhen, bis Glockenton mich weckt,  
 „Der alle Irren in die Kirche schreckt.

„Bereite mir, was dieses Haus vermag,  
 „Ein hären Kleid und einen Sarkophag.

„Gönn' mir die kleine Kelle, schliess mich ein! -  
 „Ich nannte einst wohl fünfzehn Mädchen mein. -

„ Das Haupt, das Alter auf die Brust mir presst,  
„ Es ruht an Mädchenbusen einst so fest.

---

„ Vom Alter ist gelähmt und schwach mein Arm,  
„ Einst drückten Mädchen ihn so liebe warm.

---

„ Doch grade <sup>das</sup> ist's, was mich tief betrübt:  
„ Ich hab' zuviel gelebet und geliebt. —

---

„ Nun geh und schau'le mir ein kühles Grab,  
„ Denn mit dem frohen Leben schloss ich ab. —

---

4.  
Cube.

Wie fahren die Konki so schnell, so schnell  
Den Newsky' herauf und hinunter.  
Die Glocken tönen so fröhlich hell,  
Die Pferde sind rüstig und munter.  
An der Petrischule da hält sie Rast,  
Da stürzt ein Herr herein mit Hast.

---

Er drängt sich herein und setzt sich hin  
Und zieht den Schinell zusammen;  
Und es wirft auf ihn seine Nachbarin  
Einen Blick, so verkehrend wie Flammen.  
Doch ist's eine Köchin, hässlich und fett, —  
Er wendet sich ab und bezahlt sein Billet.

---



Und siehe, da naht ihm der Controllleur  
 Eine ganz verwahrloste Fratz,  
 Die Augen trübe, der Beutel leer,  
 Auf dem Haupt eine mächtige Glatze  
 „Herr Hörber!“ ruft er freudig und schnell  
 Und „Gute?“ erwidert der Herr im Schinell.

„Wie geht's? Wie steht's?“ fragt Herr Hörber gerührt,  
 Und Gute erwidert beklommen  
 „Ich habe leider Geschichte studiert  
 Und dann keine Stelle bekommen!“  
 Und Herr Hörber erwidert mit Fronie  
 „Vere dixi! Aha! Jetzt sitzen Sie!“



5.

Heiße.

Seht die schönen Amazonen  
 Wie sie stolz im Sattel thronen,  
 Wie die bunten Schleier wehen,  
 Wie die edlen Rosse schäumen,  
 Wie sie ihre Nüstern blähen,  
 Knirschen, und sich mächtig baumen.

Auf dem Ross, dem Apfelgrauen,  
 Naht ein Reiter jetzt den Frauen,  
 Näher kommt er, immer näher,  
 Jetzt wird er sie erreichen,  
 Ihre Busen wallen höher  
 Sie erröthen, sie erblichen...

Seine Hüfte, schier Adonisch,  
Sind sympathisch, doch ironisch,  
Seine Blicke sprühen Flammen,  
Seine Wangen glühen wie Rosen,  
Also strahlt er in den strammen  
Erbsegrünen Reiterhosen.

Beiden schönen Reiterinnen  
Hocht es schier im Herzen drinnen,  
Und die reichgestickten Hügel  
Sinken aus den Lilienhänden,  
Und ihr Fräuschen presst den Bügel,  
Gott mein Gott! wie wird das enden.

Aber ohne ihr Verschmachten  
Und Erglühen zu beachten  
Nicht der Reiter, stolz vorüber,  
Und sie flüstern mit Gefühle:  
„Reitersmann, du schlanker, lieber,  
Warum bist du, ach! so kühl!“

6.

### Homilius.

Kings im Kreise lauscht die Menge  
Dicker Bauernweiber froh,  
Vom Orchester tönen Klänge,  
Was ergreifen die mich, so?

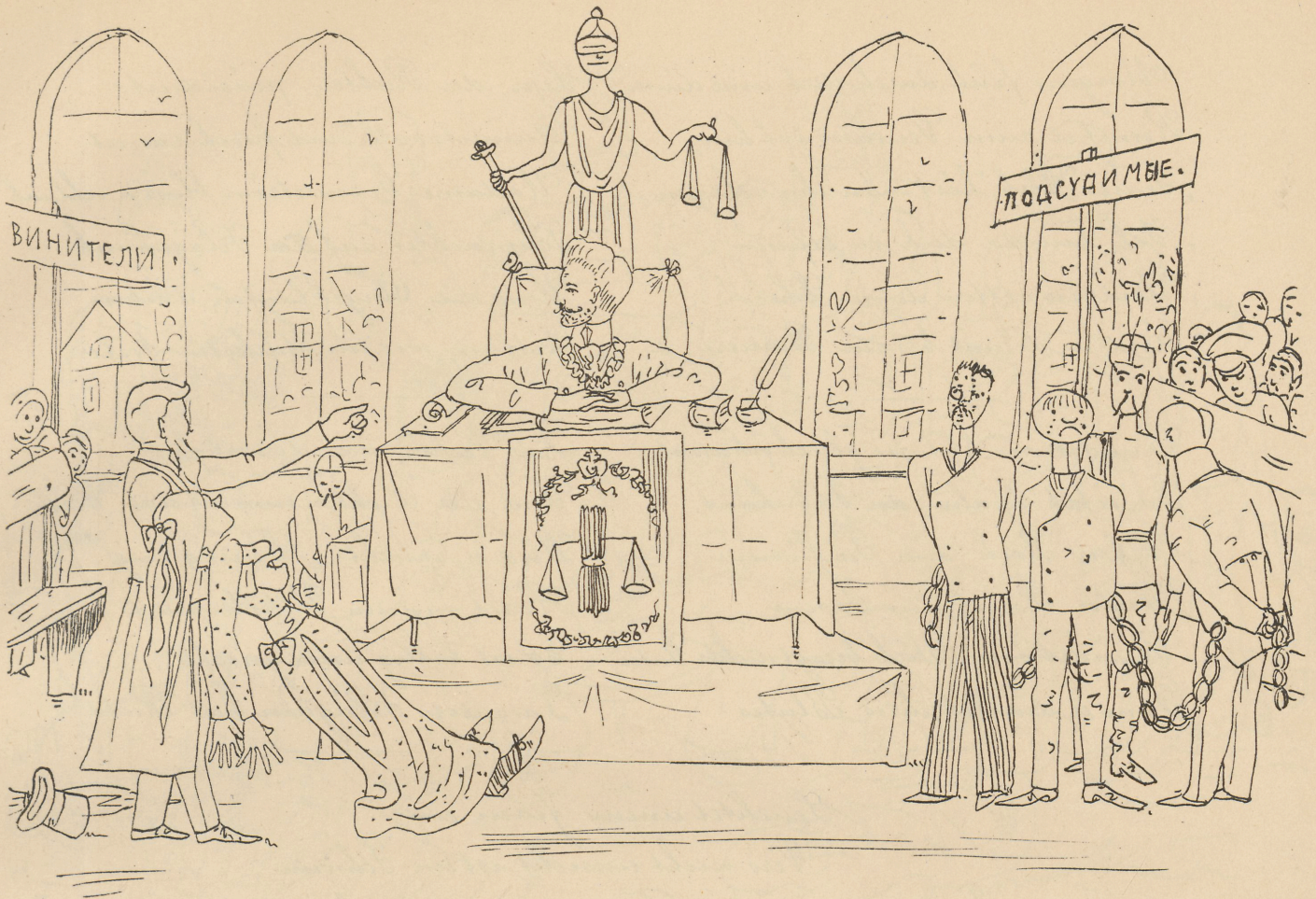
Carl Homilius, der dünne,  
(musikalisches Genie)  
Dirigert die Ouvertüre,  
(aber fragt mich nur nicht, wie?)

Lauter, classische Sonaten  
Grosser Meister spielen sie,  
Bach und Händelsche Cantaten,  
(aber fragt mich nur nicht, wie?)



Geigen hört man lieblich sausen,  
Wie der Sphären Harmonie,  
Bass und Trommeln hört man brassen  
(aber fragt mich nur nicht, wie?)

Cymbeln hört man lieblich klingen  
In die schöne Melodie  
Schrille Weiberfisteln singen,  
(aber fragt mich nur nicht, wie?)



7.

Lips.

Gestern Abend wieder mal  
 War auf Newsky ein Skandal:  
 Eine hübsche, junge Frau  
 Kriechte von drei Gecken Han,  
 (Anna heisst die junge Dame  
 Grundström ihr Familienname)

Auf ihr Hetern und Geschrei  
 Kam sofort die Polizei,  
 Um die Dame und die Gecken  
 Unverzüglich einzustecken.  
 Heute werden sie verhört. —  
 Pastor Grundström ist empört.

Morgens früh durch dick und dünn  
Rennt er zum Gerichtssaal hin,  
„Teures Weib,“ hört man ihn schreien;  
„Ich bin da, dich zu befreien,  
„Und zu retten deine Ehre!“  
Und er dringt bis zur Barriere. —

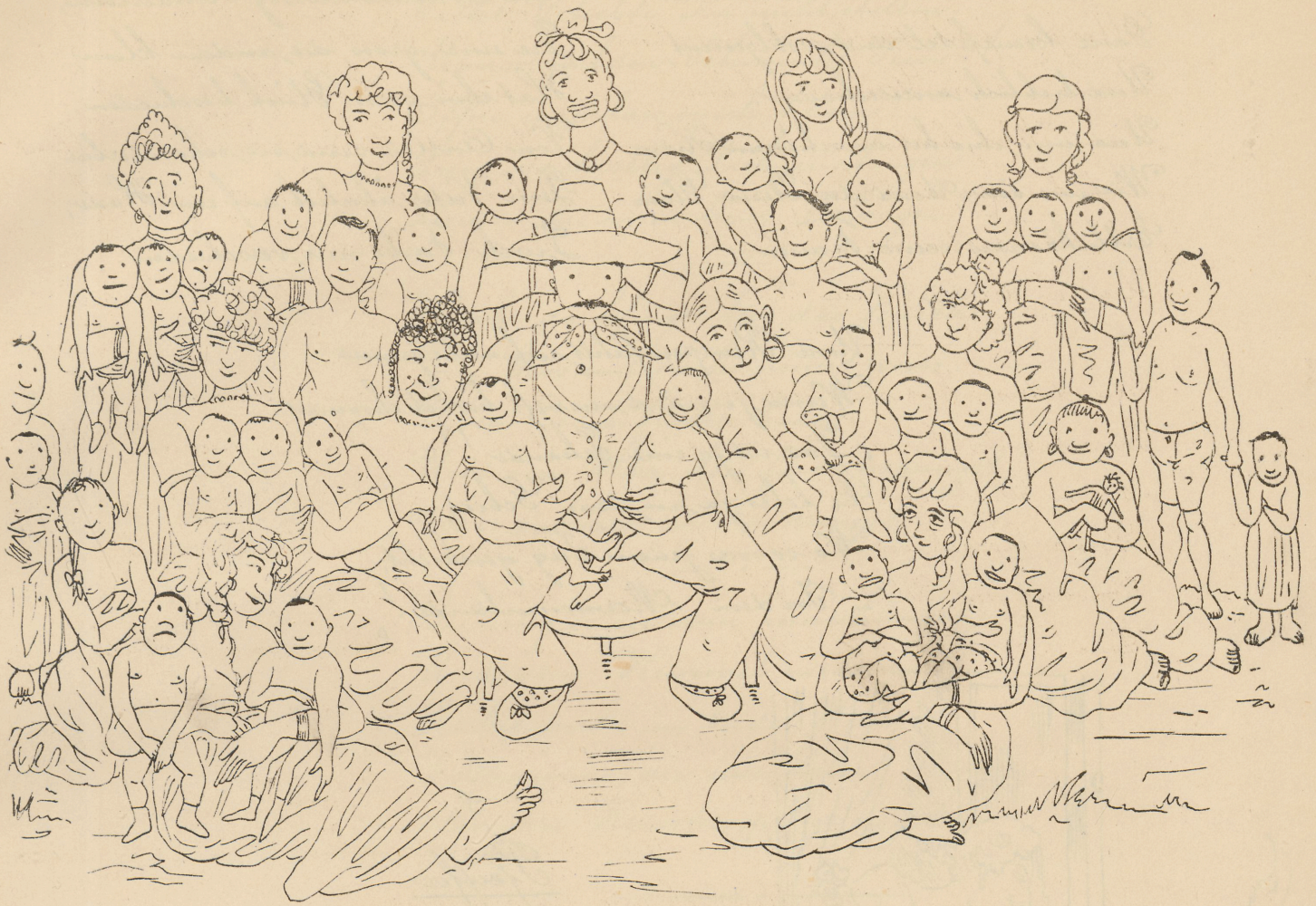
Grundström hat sie gleich erkannt;  
Da sitzt Spahn, der Fabrikant,  
Neben Bock, dem Parfümneur.  
Weiter Rossel, ein Tapeur.  
Grundströms Blick besagt nichts Gutes,  
Denn er düstet ihres Blutes

Lips, der Richter, präsidiert  
Anmutsvoll und frisch rasiert.  
Madame Grundström blass u. schlank  
Schmachtet auf der Klägerbank  
Und die Angeklagten drüber  
Hittern, wie im stärksten Fieber.

Das Verhör, das dauert fort  
Und der Richter nimmt das Wort:  
Und er spricht: „Es ist genug!  
Hört meinen Urteilspruch,  
Er ist billig und gerecht. —  
Dass die Klägerin hat Recht,

Leuchtet einem jeden ein,  
Wer's nicht einsieht, ist ein Schwein.  
Für die That, die sie vollbrachten  
Muss ich jene drei verachten,  
Das Vergehen ist barbarisch,  
Ich bestraf' es exemplarisch. —

Dies ist hoff' ich, logisch klar,  
Zwangsarbeit auf zwanzig Jahr  
Sei den dreien zugesprochen!“ —  
Madam Grundström ist gerochen,  
Wär sie etwas minder schön  
Wär es anders wohl geschehn. —



8.

## Rempfen

Was hör ich draussen vor dem Thor?  
Was ist dort los? Was geht dort vor?  
Was soll das wilde Schreien?  
Herr Rempfen ist's mit seiner Brut,  
Der nach der Tagesarbeit ruht  
Mit Frau und Kind im Freien.

Da sitzt er selbst im weiten Hut  
 Ganz kreuzfidel und wohlgenut,  
 Und lieblich anschauen.  
 Und um ihn her im schönen Kraus  
 Wie um den Mond der Sterne Glanz,  
 Erblickt man seine Frauen.

Und arveinddreissig Kinderlein,  
 Die einen gross, die andern klein,  
 Hat ihm sein Glück beschieden.  
 Von Antlitz sind sie schauderbar  
 Dem Vater ähnlich auf ein Haar,  
 Durch Farbe nur verschieden.

Und Rempen fühlt sich nicht geniert  
 Wenn jemand ausruft höchst choquiert:  
 „Das ist ja eine Schande!“ —  
 Er lebet ja in dem Gebiet,  
 Wo so was jedem Tag geschieht,  
 — In dem Mormonenlande!



9.

### Pfeiffer

Wenn die Nacht mit schwarzem Schleier  
 Auf die müde Erde sinkt,  
 Und die Mitternacht erklingt.  
 Eilt mit ungestümmem Eifer  
 Im Frau Schmidt Freund Oscar Pfeiffer.

An das Haus der Feuren stellt er  
 Keck die hohe Leiter fest  
 Und die Hand aufs Herz gepresst,  
 Singt er in Tenor-Octaven:  
 „Engelkind, gingst Du schon schlafen?“

Willst, Geliebte, Du nicht stillen  
Meiner wilden Sehnsucht Pein?!  
"Öffne und lass mich herein!  
Lass mich selig Dich umfangen  
Lindre Du mein heiss Verlangen!"

---

Horch, da klinget leis das Fenster  
Ein Gewand erschimmert weiss.  
Über Oscar flutets heiss,  
Und sein Herz ihm fast herspringet,  
Als er aufwärts zu ihr dringet.

---

Brünstig er sie nun umschlinget,  
Und vom Himmel niederwärts  
Sinket mild in beider Herz  
Göterwonne, die das Leben  
Nur den Reinsten pflegt zu geben.

---

- 10 -

### Bodungen

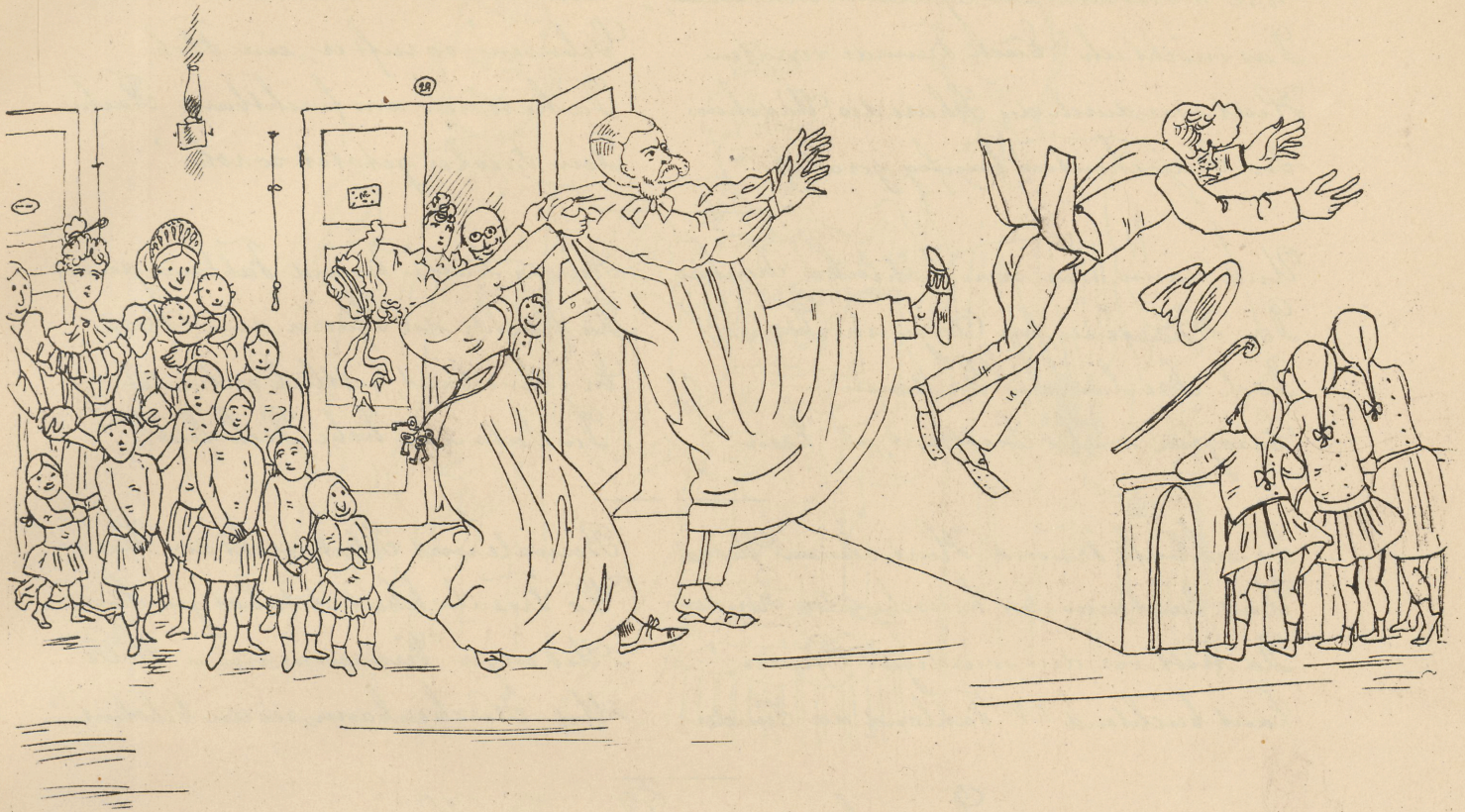
Als Bodungen geboren war,  
Kam eine Fee herab zur Erden.  
"Einst wird ihm rieren der Salar,  
Ein frommer Pastor wird er werden.  
So sprach die Fee. Die Zeit vergeht,  
Der Knabe reift zu hoher Jugend,  
In Palmensingen und Gebet  
Verbringt er seine ganze Jugend.

---



Da steht er nun, als reifer Mann  
 Vom wallenden Sator umhüllt,  
 Den Blick gerichtet himmelan,  
 - Das Wort, der Fee hat sich erfüllt. -  
 Ein Pastor ist er hochgeehrt,  
 Dabei ein strenger Sittenrichter  
 Und wenn er von der Kanzel lehrt,  
 So schluchzen selbst die Bösewichter.

Und wo den Pastor Ferdinand  
 Die Weiber nur von Ferne sehen,  
 Da kommen sie herbeigerannt,  
 Um seinen Segen zu erleben.  
 Er ist bis Gato unwermählt  
 Obgleich für ihn viel Mädchen schnachten,  
 Von Himmlischem ist er besetzt,  
 Und nach dem Himmel geht sein Trachten.



-11.

Hurt.

Rudolf Hurt

In Dorpat, im freundlichen Pfarrhaus,  
 Dampf längst der Cichoriensaft  
 Den Livlands gefeiertem Pastor  
 Sein christliches Eheweib schafft.

Der Tisch schier verdeckt ist mit Backwerk  
 Und Speckkohl, Hurts Lieblingsgerichte  
 Die zwölf unmündigen Schreier  
 Beräbmt kaum, die Reval'sche Nichte.

Da tritt in die Stube der Pfarrer,  
 Es strahlt froh sein feistes Gesicht  
 Er küsst seine bessere Hälfte,  
 Und nickt zu der freundlichen Nichte.

Wie Zwietracht im Pfarrhaus entstand, „  
Das möcht'ich Euch Freunde verraten  
Hurt war durch die Scherz des Mädchens  
Im Burschenton häufig geraten

Mich hatte in nächtlicher Stunde  
Gebissen, so ruft er, „ein Floh,  
Da hatt'ich, aus furchtbarer Rauche  
Den Frevler getödet, so roh.“

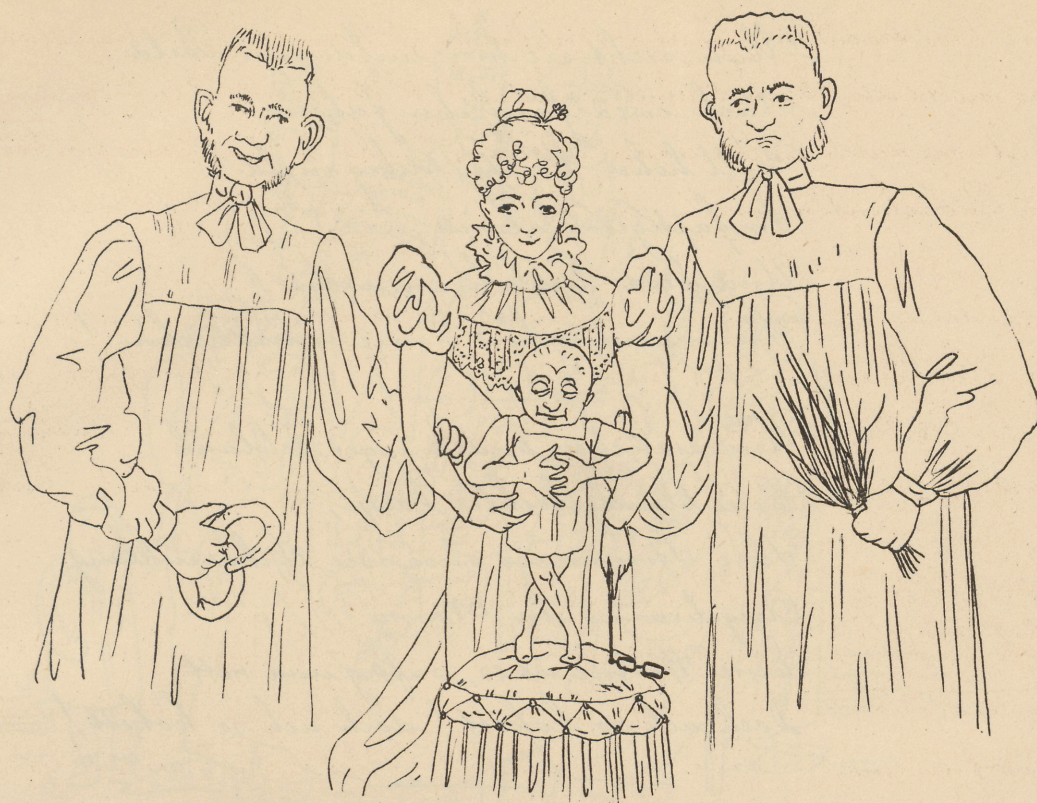
Und dann war sein fröhliches Trinken  
Der Hausfrau im Auge ein Horn,  
Doch ihre langen Gardinen  
Erregten mehr Spottlust, als Horn.

Kaum hatte Freund Fahlund geendet  
Da fluchte der Pfarrer, dem Mord.  
Er schrie laut, sittlich entriestet:  
„Du Satanas, hebe Dich fort!“

So schlürft Freund Hurt seinen Mokka  
Und laut um ihn kreischen die Kinder,  
Da tritt vor den würdigen Pfarrer  
Laut bichtend N. Fahlund, der Sünder.

Besudelt mit Blut nicht die Pfarre  
Wo Friedlichkeit stets hat gewohnt  
Mit enger Verdammnis u. Hölle  
Mit Kirchenbann sei du belohnt!“

Dann fasste der Pfarrer am Kragen  
N. Fahlund, den reinigen Sünder,  
Und warf ihn die Treppe herunter  
Zum Gaudium der Nachbarn und Kinder.



72.

Die Brüder Halm. (die Löhne v. Pastor Kehn =  
St. Olai, Tallinn)

Die Menschen leben heutzutage  
Als wie das liebe Vieh,  
Sie sind verkümmert, schlecht und schwach,  
Die Jugend altert früh.  
Drum herrscht auf Erden Krivst und Hass  
Das kommt von, das! das kommt von das!

Nur noch die beiden Brüder Halm  
Sind treu bis in den Tod,  
Und stets einander zugethan  
In Freuden, Kampf und Not  
In unsern Zeiten ist's fürwahr  
Entsetzlich rar! entsetzlich rar!

Man sieht sie hier auf diesem Bild  
Nach circa fünfzehn Jahren  
Voll hoher Würde, ruhig mild  
In faltigen Talar.  
Und beide lieblich anrusehn  
Wie wunderschön! wie wunderschön!

---

Und zwischen beiden raget schlank  
Eine blondgelockte Dame,  
Ihre Stimme so süß wie Sphärenklang  
Angelica ist ihr Name.  
Eine Wittwe ist es, saftig und nett  
Doch ach so kokett! doch ach so kokett!

---

Und die beiden Hähne schwärmen für sie,  
Und sie schwärmt zugleich für die beiden,  
Denn kann die Arme nimmer und nie  
Für den einen von zwei sich entscheiden.  
Wer weiß, ob sie es auch jemals thut,  
Sie sind beide so schön! sie sind beide so gut!

---

Indess unterrichtet das Brüderpaar  
Ihr Kind im Schreiben und Lesen.  
Es ist ein Junge von  $3\frac{1}{2}$  Jahr  
So gelehrt, wie noch keiner gewesen.  
Ihre rätliche Liebe hat sich bewegt  
Bewundert und schweigt! bewundert und schweigt!

---



13.

### Grundström.

In seiner Jugend war Grundström der Lustigsten einer,  
 War doch sein Wahlspruch stets: Weiber, Wein und Geang.  
 Tempora mutantur et nos mutantur in illis.  
 Jetzt ist er Pastor am Dom, würd'ges Familienhaupt.

## Glaserapp.

Nicht hab' nach Alter, Würde Rang,  
Ich jemals mich gerichtet;  
Ich hab' mit keckem Spielmannsang  
Fedwedern angedichtet.

---

Und Wandern, Wein und Mondesnacht  
Und heisser Liebe Flammen  
Die hab' in Verse ich gebracht  
Und dreist gereimt zusammen

---

Und ob die Götter ich besang,  
Ob Frauenkunst- und -liebe -  
Das Zaudern währte niemals lang  
Schnell war mein Lied geschrieben.

---

Dem als ein gaurer Dichterling  
Lieblich ein keckes Wagen,  
Besingen kommt ich jedes Ding  
Stets sonder Furcht und Wagen

---

Haut aus der Dichtersfeder will  
Der zähe Saft nicht rinnen,  
Und suspend halt ich endlich still -  
So schwer ist mein Beginnen.

---

Das Lied, daran ich krampfhaft leim  
Geht über meine Kräfte,  
Noch nie schrieb ich solch einen Reim  
An meinem Liederhefte.

---

Ach Goethe, warum bist Du tot ?!  
Du konntest Verse binden!  
Doch mir will sich in meiner Not  
Kein einziger Vers entwinden.

---

Und keiner auch aus unsrer Schar  
Kommt hierfür Verse dichten;  
So musste ich's denn thun; - fürwahr  
Ein leichtes ist's mit nichten.

---

An Glasenapp ein Lobesspruch  
Ist wahrlich nicht von nöten,  
Denn wer betrachtet dieses Buch  
Wird ihn schon selber flöten.

---

So kann sich unser Freundekreis  
Mit Dankspruch nur erfüllen,  
Mit einem Danke, stark und heiss  
Für Fleiss und guten Willen.

---

Das Werk, das Glasenapp uns bescheert  
Nicht scheinend Last und Plage  
Uns macht's ihn doppelt lieb und wert  
Bis in die spät'sten Tage.

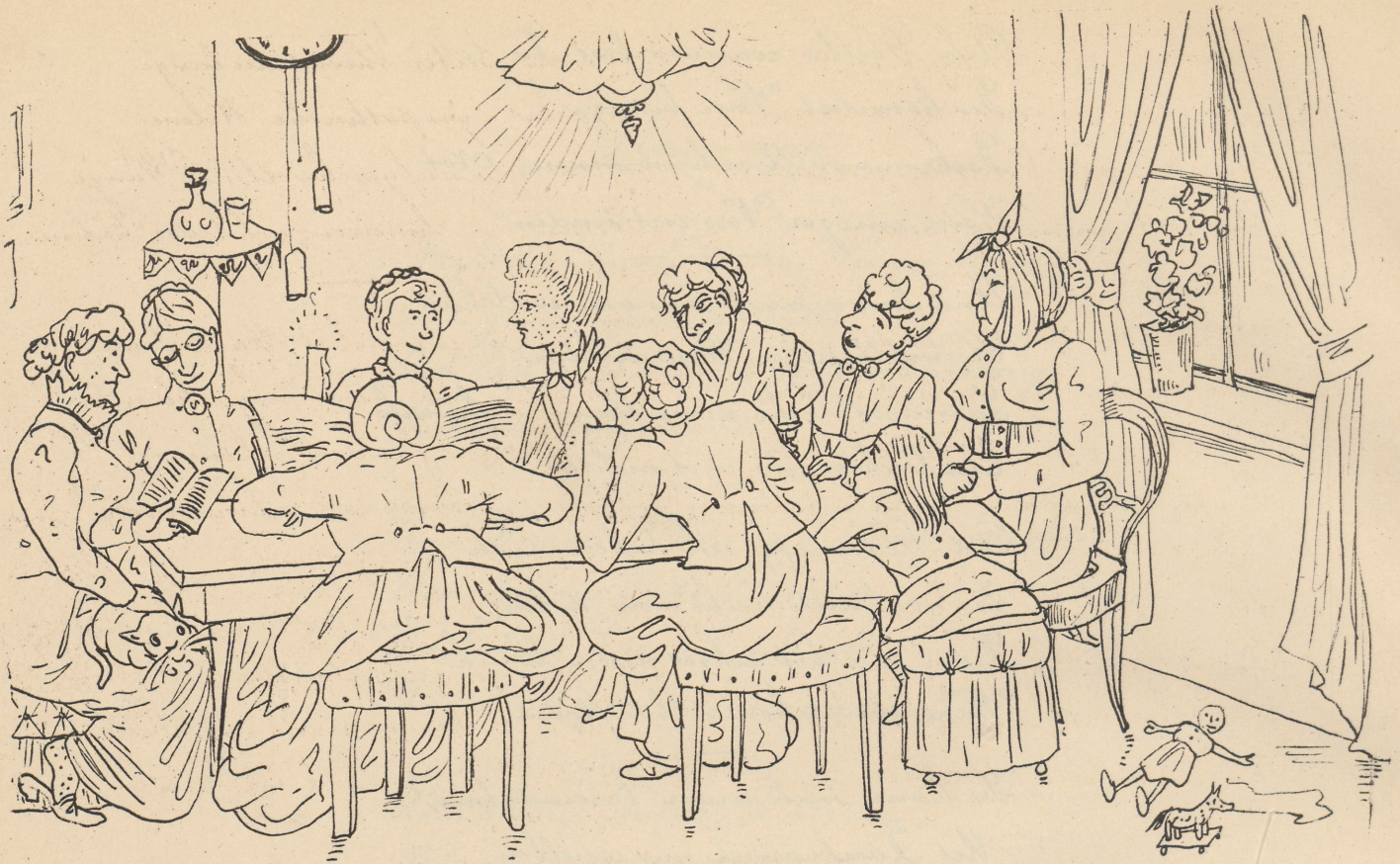
---

Bei uns schon dieses Werk nicht lässt  
Sich ins Vergessen bringen,  
Doch wird sein Name hell und fest  
Auch sonst noch oft erklingen.

---

So leg ich unser Wünschen ab,  
Und mög es einst geschehen:  
Mög einst der Name Glasenapp  
Hoch in den Sternen stehen!

---



15.

### Poppes Lesekränzchen

Abgeräumt ist der Theetisch;  
 Im Gemach wird's still und stiller  
 Wie sie thronen gravitatisch  
 Fiesko lesen sie von Schiller.

Poppe selbst, der anmutsvolle,  
 Lehrer sirenenhaft bestrickend,  
 Liest des Fiesko Titel-Rolle  
 Und er liest sie ganz entzückend.

Neben ihr lehnt schön und milde,  
 Leicht und lustig wie ein Engel  
 Die ätherische Brunnhilde  
 Fräulein Erbsensuppenstengel.

Neben ihm die lebensmüde  
 Etwas üppige Sabine,  
 Dann die übertriebne prude  
 Steife, fromme Karoline.

(Bäckermeister ist ihr Vater)  
 Und sie kraucht sanft die Ohren  
 Einem dicken feisten Kater  
 Und sie liest Eleonoren.

Neben ihr, wie hingegossen  
Fräulein Emma Myrtenbesen,  
Im Gesichte Sommersprossen  
Gianetto muss sie lesen.

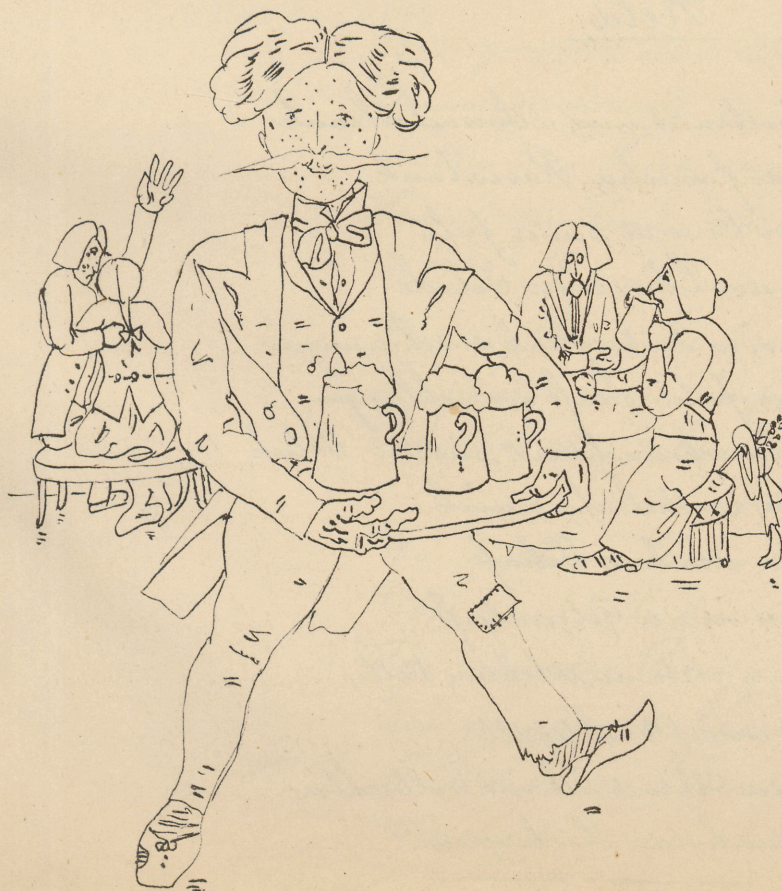
Neben ihr Aurora Prismus  
Mit den goldig blonden Locken  
Leidet sehr an Rheumatismus  
Trägt darin auch warme Locken.

Und ihr Töchterlein daneben  
Findet kindisches Vergnügen  
Mit belobenswerthem Streben  
Zu erhaschen kleine Fliegen.

Etwas weiter thront die lange  
Höchst sympathische Helen,  
Mit der aufgeschwollenen Wangen  
Denn ihr schmerzen, ach! die Nähen.

Dann Marie nebst Magdalenen  
Die sich blass und mager härmten,  
Da sie beide für den schönen  
Poppe unerrudert schwärmten.

Schön ist diese Tafelrunde ...  
- Leser! wende schnell die Seiten!  
Das dich Amor nicht verwunde  
Leser! Leser! Ahn' bei Zeiten.

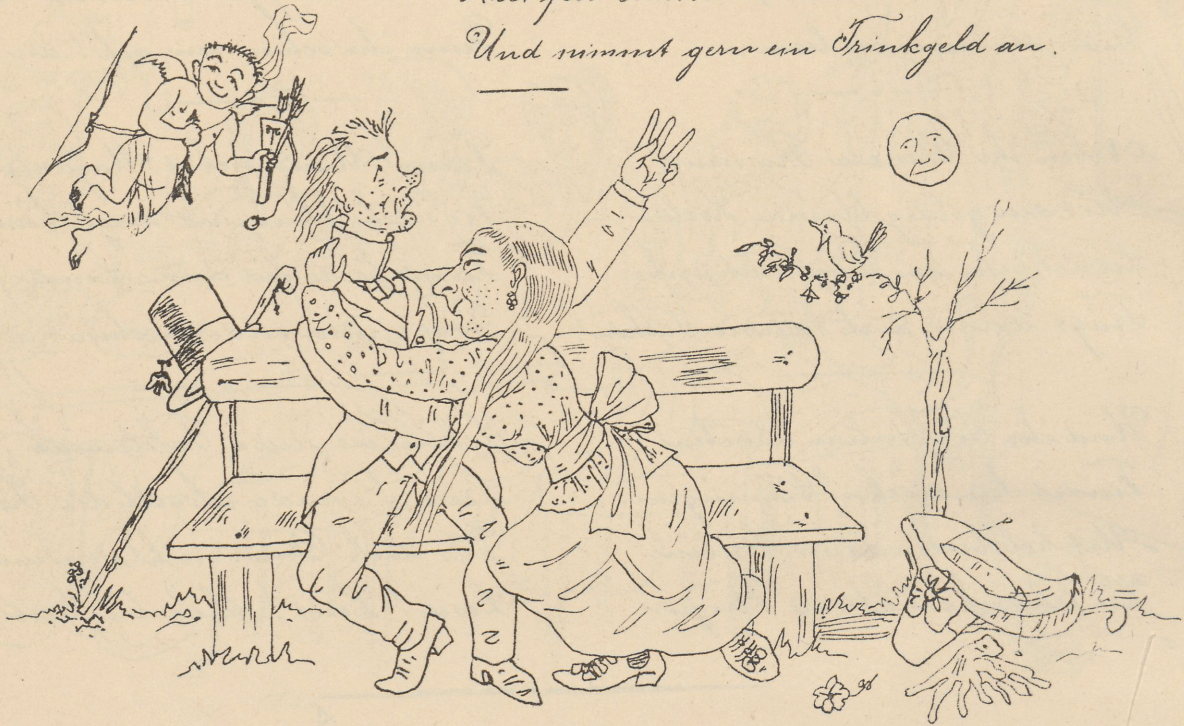


### Bruchmann.

Artischocken, frische Gurken,  
Wol au vent und crème brûlée  
Schinken in Madeirasauce,  
Ganz vorzüglicher Caffé  
Alle Weine nach der Karte  
Schnaps, Absynth, Liköre Lect,  
Bier stets richtig temperiert,  
Eingeschenkt vom Fass direct.

Die Bedienung prompt und höflich,  
Oberkellner - Bruchmann heisst,  
Spricht französisch, englisch, spanisch,  
Hat Europa auch berücht

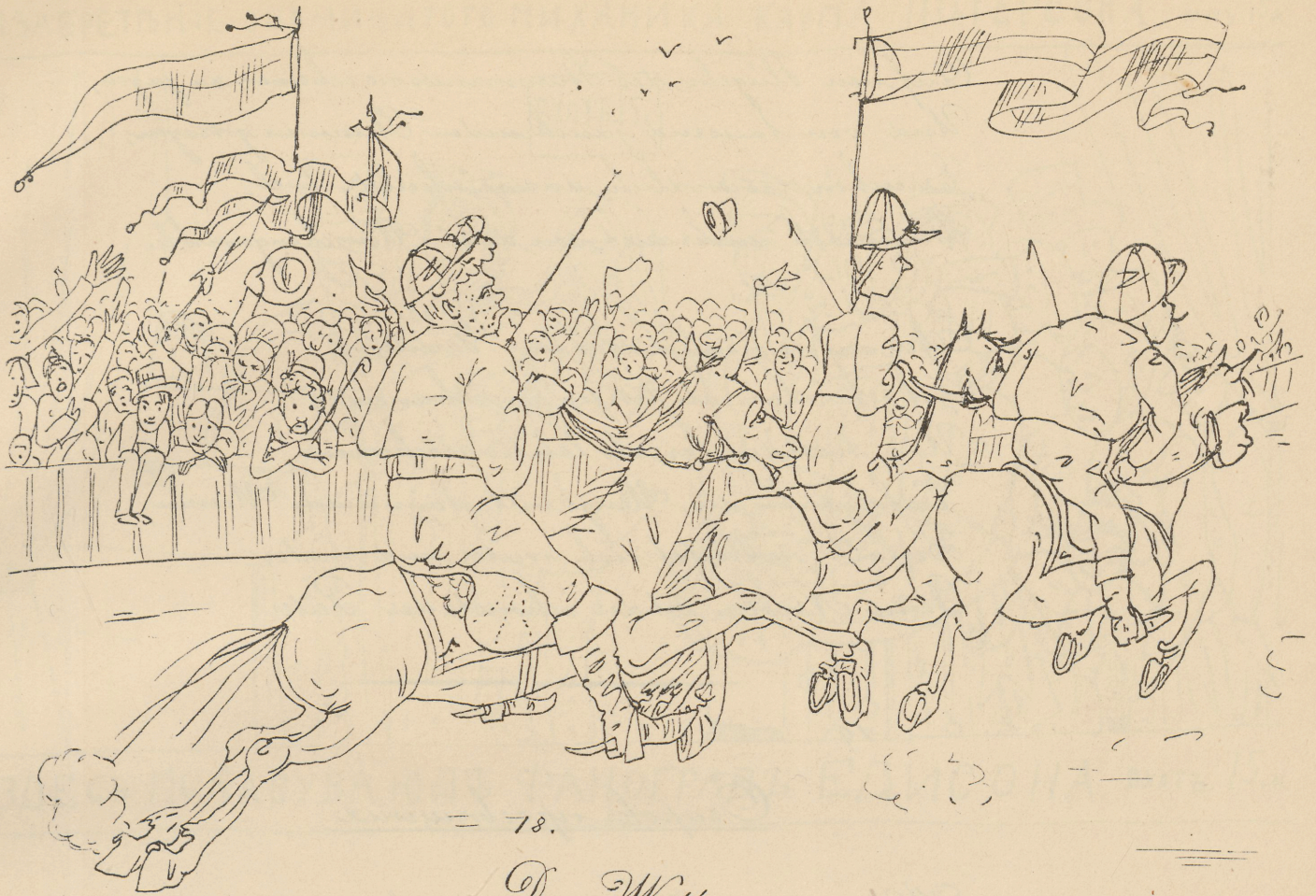
An der Palme seit 2 Jahren. -  
 Äusserst fein, galanter Mann,  
 Hat für Damen kleine Schwäche  
 Und nimmt gern ein Trinkgeld an.



- 17 -

### Held.

Glutentbrannt und sehnsuchtskrank  
 Ruht auf weicher Rasenbank  
 In den Armen seiner Julie  
 Held, der Lehrer einer Schule.  
 Ganz von Liebesglück durchdrungen  
 Hält er Julie sanft umschlungen,  
 Und den schmachtend süssen Blick  
 Gibt er zärtlich ihr zurück.  
 Cupido, der lose Schuft,  
 Flattert in der Abendluft,  
 Und wie stets in solchem Fall,  
 Flötet eine Nachtigall  
 Und der Mond schaut silberklar  
 Auf das holde Liebespaar . . . . .



- 78. -

### Das Wettrennen.

Pferdegewicher und Rossegestampf,  
 Hengstegeschnaufe und stäubender Dampf,  
 Wölken von Sand und Peitschengeknall,  
 Stürzender Renner erkrachender Trall!  
 Tobender Zuschauer wüstes Geschrei:  
 „Hei, der Braune verliert! rasch Gelber vorbei!“ -  
 Sportsmänner fliegt durch den Fattersal,  
 Schenkel, an Schenkel mit dem Rival.

Wie durch die Bahn sie sausen verwegen,  
 Alle dem Ziele dem fernem entgegen,  
 In rasendem Rennen, verachtend den Tod,  
 Den gewissen, welcher den Stürzenden droht!  
 Sie hetzen die Tiere mit gellendem Schrei  
 Wit und eiser an andern vorbei.

Auf den Flügeln des Sturmwindes sie scheinen zu jagen,  
Und, von tausend jauchrenden Stimmen getragen,  
Erreichen sie endlich das winkende Ziel,  
Stürmisch umbraust von dem Menschengewühl.

Aber auf seinem erdfahlen Grauen  
Fot Nicolai als letzter zu schauen;  
Und trotzdem er, als letzter erschienen  
Verfolgt ihn die Menge mit stammelnden Mienen,  
Beifall verbreitet sich weiter und weiter:  
Denn Nicolai ist der schönste der Reiter.

19.

### Орапоръ пробоуерия

„Was gafft das Volk, was wackelt dort?  
Da oben immer fort und fort?  
Ist das ein Clown, ist's ein Jongleur,  
Ein Hautschuttmann oder noch mehr?“  
So fragt das Volk, das weiter steht.  
Doch bald auch hier die Kunde geht:  
„Her Peterson bei uns erschien  
Mit einer seltenen Sprachmaschine!  
Ein kluger und gelehrter Mann,  
Der uns gar viel berichten kann.  
Von Pferdekraft und Akrostik,  
Vom Pendel und von Dynamit  
Er wackelt hin und wackelt her  
Als ob er selbst das Pendel wär.“  
Und tausend Stimmen werden laut:

ИЗАБРЕТЪНІЕ ВНАМИНИТОГО МИХАНИКА КАРЛА ПЪТЕРСОНА. ВХОТЬ. 15.к



ЗДЕСЬ ПОКАЗУВАЮДЪ ФАНОГРАВЪ ЭДИСОНА. ВХОТЬ. 15.к

Das ist ein Meister, kommt und schaut,  
Der viel im Leben hat gerungen,  
Und dem allein es hat gelungen,  
Zu zeigen solch' ein Phänomen,  
Wie man bis jetzt es nie gesehen!  
Und siehe da! Ein Mann, von Jahren  
Mit langen, ungeschor'nen Haaren,  
Nebst Frau, Consolia und zweien  
Ganz netten Kindern, die sehr schreien,  
Tritt er hervor, beginnt zu drehen,  
Und in das Sprachrohr reinzusehen  
Und wackelt hin, und wackelt her,  
Als ob er grad ein Fendel wär!

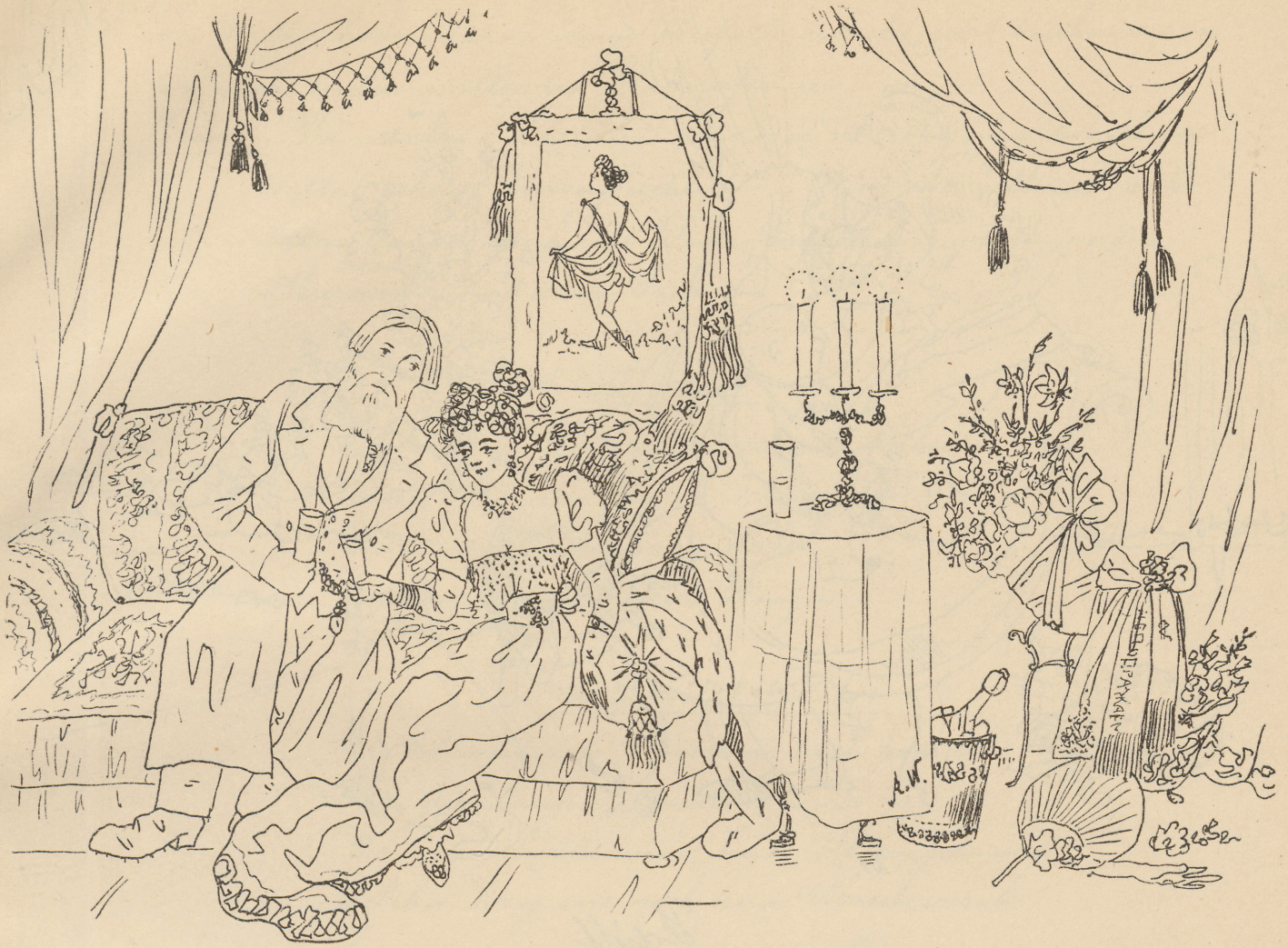
Und wie er schreit und dreht und dreht  
 Kein Ton aus diesem Kasten geht.  
 „Verfluchter Hund, du Fingerrichts,  
 Kaduylter, du Spitzbub' Habernichts!  
 Bereicherst dich mit fremdem Gut,  
 Hum Teufel Dich und deine Brut!“  
 So ruft ergrimmt die wilde Masse  
 Und plündert seine ganze Klasse  
 „Ein Schuster müsstest du auf Erden  
 Und niemals etwas andres werden!  
 Doch wackle hin und wackle her,  
 Wir thuen dir nichts Böses mehr.“ —  
 Dies hat ein Physiker gehört,  
 Und denkt, darüber tief empört:  
 „Ja, ja, er strebte nur nach Wahrem  
 Jedoch *hominandum est errare!*“

B.

20.

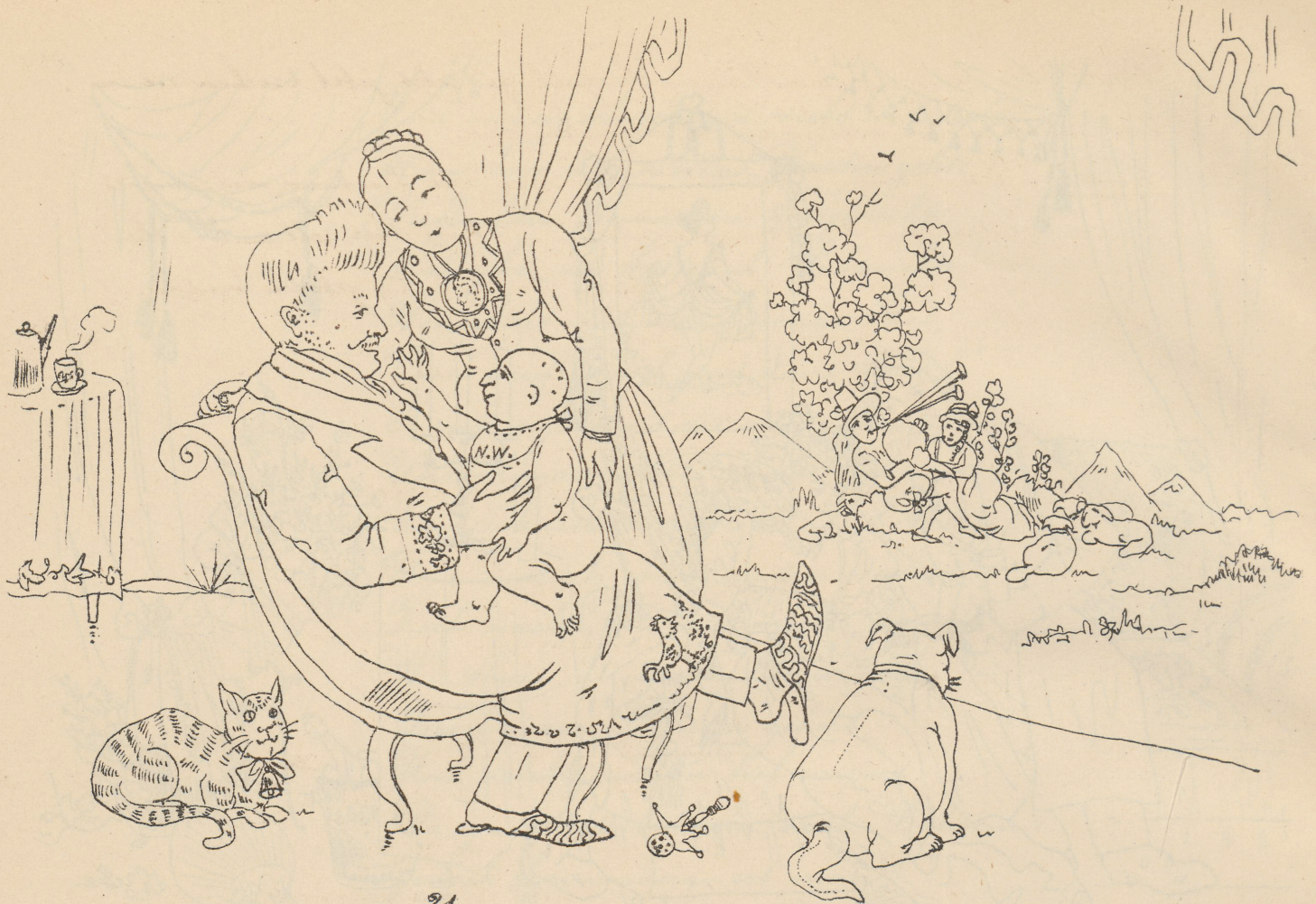
## Wassiljew.

In den kleinen Hinterzimmer  
 Von der Neugier wohl geborgen,  
 Ruhet bei der Herren Schimmer  
 Nach des Tages Müh und Sorgen,  
 Auf des Divans weichen Pfühlen  
 Der begotteste „Kymruna“,  
 Den Champagnerwein, den kühlen,  
 Schenkt ein seine „Akyauna“.



Diese, seine feiste . . . . . , 'Nichte'! (2)  
Braune Augen, frische Wangen,  
Schnieget sich an ihn ganz dichte,  
Zu ihm blickend voll Verlangen  
Und der beiden Wangen glühen,  
Kwölfe schlägts . . . die Zeit vergeht . . .  
Pflückt die Rosen, wann sie blühen,  
Morgen ist's vielleicht zu spät!

.....  
.....



21.

### Fidyll.

Wie glänzt mit Blümchen allerlei  
 So saftig grün der Rasen  
 Der Hüte spielt auf der Schalmei,  
 Und fromme Lämmer grasen.

Der Abend ist so sonntags still,  
 Aus nebelichter Weite  
 Erhört der Herden froh Gebüll  
 Und liebliches Gelächte.

O! Liebliches Familienbild!  
 Der Vater ernst und friedlich,  
 Die Mutter sittsam, duftig, mild  
 Das Söhnchen süß und niedlich

Und siehe da, auf dem Balkon  
 Den edlen Kolja Winter,  
 Er schaukelt seinen kleinen Sohn  
 Die Gattin steht dahinter.

So sieht man oft in stiller Klust,  
 Fern von der Vengier Blicken  
 Mit sinnberauschend süßem Duft  
 Drei Frühlingrosen nicken.

Die Götter haben schon lange Beifall gemischt, jetzt brechen sie in ein nicht enden wollendes Bravorufen aus.

Zeus: Wunderbar! herrlich! Das war eine Leistung, wie ich sie selten gehört. Unvergleichlich! — Nim aber soll auch, o ihr edlen Sängern, auch eine kleine Erquickung geboten werden. Musen beginnt euren Tanz.

I. Chor.

Schwestern, Schwestern, schnell herbei!  
Lasset uns den Reigen schlingen,  
Und im Wechselsang dabei  
Jede was zum besten bringen.

Melpomene. (Solo).

Als ich auf den Brettern noch regierte  
Wie ganz anders, anders war es da,  
Wo kein Tüdemann, kein Absen schmierte  
Solches Zeug, wie noch kein Mensch es sah  
Einen einzigen hab ich nur getroffen  
Der die schöne Kunst noch heben kann,  
Er ist strahlend schön, auf ihn setz ich mein Hoffen  
Emil Hejse heisst der junge Mann.

Chor.

Stille, stille! sprich nicht weiter  
Tanze, hoffe und sei heiter.

Thalia (Solo)

Wehe mir! Was soll ich sagen?  
Ach! auch ich muss bitter klagen;  
Nur, was in dem Stänke krieche,  
Was nach Realismus riecht,

Will den Menschen noch gefallen.  
Meine Kunst ist ganz verfallen.  
Schlinget weiter euern Reigen,  
Mich lasst abgewendet schweigen.

Chor.

Hör nun endlich auf zu greinen,  
Tanze mit und lass das Weinen.

Polyhymnia. (Solo).

Ach! die Menschen sind ein rohes,  
Ganz verkommenes Geschlecht,  
Nichts Erhabenes, nichts Hohes,  
Ist den Erdwürmern recht.  
Als Tyrannin herrscht die Mode,  
Nirgends donnert mehr die Ede,  
Noch die Heldenepöise  
Wehe! Wehe! dreimal Wehe!

Chor.

Hör nun auf mit deinem Klächeln,  
Tanze mit und lass das Stöhnen!

Cliv. (Solo)

Einen Jungling fand ich verlumpt und arm,  
Der studierte Geschichte mit Eifer,  
Und war so fröhlich und ohne Harm,  
Doch dabei ein scheusslicher Tänzer.  
Und schauernd seh ich die Zukunft voraus,  
Kein Glück wird er haben auf Erden:  
Tief wird er sinken und schliesslich, oh Graus!  
Controlleur in der Korcka werden.

Chor.

Stille! Stille! sprich nicht so!  
Tanze mit und werde froh!

Erato. (Solo)

Niemals, Schwestern, niemals wieder,  
Steige ich zur Erde nieder,  
Keine Liebeslieder schallen  
Mehr beim Sang der Nachtigallen,  
Trocken, gierig, egoistisch,  
Ist der Mensch in unsern Tagen,  
Und sein Sinn ist realistisch,  
Und sein Abgott ist sein Magen.

Chor.

Hör nun auf zu lamentieren,  
Komm, du selbst den Reigen führen!

Terpsichore (Solo)

Sind die Menschen heutzutage  
Doch ein jammervolles Pack,  
Keine Würde in der Haltung,  
In der Kleidung kein Geschmack.  
Sah ich sie zuweilen tanzen,  
Muss ich lächeln Thränen schwer,  
Gracie und Fernerochönheit  
Find ich heute nirgends mehr.

Chor.

Stille! Stille! sprich nicht weiter,  
Tanze mit und werde heiter!

### Calliope

Die Poesie ist ganz und gar  
In Händen schlechter Künstler,  
Statt vollen, hellen Leertons  
Ertönt nur matt Geklimper.  
Und Dante, Tasso, Ariost,  
Sind alle längst vergessen  
Für Busch und Marlitt schwärmt man jetzt  
Die Menschen sind besessen !!

### Chor.

Halte ein! Dein Sang ist schaurig,  
Tanze mit und sei nicht traurig!

### Urania

Freilich, keinen Sinn für's Schöne  
Zeigen jetzt die Erdenöhne.  
Doch, ich sage zu ihrem Preise,  
Sie sind sehr gelehrt und weise.  
Technik und Astronomie  
Leisten solches, wie noch nie,  
Doch die schönste Hoffnung blüht  
Mir in Petersen's Gemüt.

### Chor.

Hör nun auf zu reu summieren  
Komm, du sollst den Reigen führen.

### Euterpe.

Die Erdbewohner heutzutag  
Sind grob und rauh und unmoralisch,  
Und ungraziös und geistig schwach.

Doch, Dank den Göttern, musikalisch.  
Hurt, Patti, Millöcker und Strauss,  
Wer kennt sie nicht, die grossen Namen;  
In jeder Stadt ein Opernhaus —  
Ich bin zufrieden, meine Damen.

Chor.

Du gibst die Hoffnung mir zurück,  
Du freundlichste der Musen,  
Und hoffnungsfreudig strahlt mein Blick  
Und freier walt mein Busen.  
Drum lasst die Freude nicht erlahmen,  
Nur losgetanzt, ihr schönen Damen.  
(Sie tanzen.)

Keus: Genug nun des Furores, haltet ein! — Ich wende mich jetzt an  
euch, ihr wackeren Sängerkrieger. Die weissagenden Worte  
Apollo's haben sich bestätigt. Zwar nicht mit Blut und Feuer  
habt ihr uns, alten Götter überwunden, aber durch eure Leistun-  
gen auf den vorzüglichsten Gebieten. Willig treten wir unseren  
Platz dem jungen Spross ab, der aus der Petrischule so kräftig  
emporspross. Jetzt aber lasst uns nach des Lebens uns freuen  
und euer Lieblingslied, das „Gaudeamus“ hell ausstimmen.

Hinze: Hauptsächlich den Vers „Vivat omnes virgines.“

Hejse: Ehre wem Ehre gebührt! Unser Dankgefühl, unsere Liebe  
zur Alma mater Petrina zwingt uns als erstes, das Lied  
in den Mund:

„Vivat schola petrina  
Et qui illam regunt.“

---



ANNIS!